



# info110

ZEITUNG DER  
POLIZEI  
BRANDENBURG

01 | 2025

Außerdem im Heft

IM INTERVIEW

Brandenburgs neue  
Innenministerin  
Katrin Lange

REVIERGE SCHICHTEN

Bad Belzig

GESICHTER

Vierzig Jahre  
hinterm Steuer

PODCAST-REIHE

NEIN! Zu Gewalt  
gegen Frauen

RECHT

Urteil zu Hochrisiko-  
spielen

NAH DRAN AM PERSONENSCHUTZ  
DER BRANDENBURGER POLIZEI

**STRENGER  
BLICK UND  
KNOPF  
IM OHR**





**POLIZEI**  
Brandenburg

**EDITORIAL**



**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**  
„In the Line of Fire – Die zweite Chance“, „Mann unter Feuer“, „8 Blickwinkel“, „White House Down“, „Olympus Has Fallen“, „London Has Fallen“ – und „Bodyguard“, den wollen wir Ihnen nicht unterschlagen. Was eint diese Aneinanderrei-

hung dramatisch klingender Titel? Es sind allesamt Kino-Blockbuster und in jedem dieser Filme ist die zentrale Figur ein Bodyguard, hierzulande auch als Personenschützer bezeichnet. Es drängt sich also durchaus auf: Dieser Job und alles was ihn ausmacht, scheint eine nicht unerhebliche Faszination auszuüben. Natürlich ist der „Schützer“ umso spannender, wenn er als Underdog daherkommt. Vielleicht weil er bei früheren Einsätzen in Ungnade gefallen war (siehe „Olympus Has Fallen“ oder „Bodyguard“) oder weil er hemdsärmelig den verletzten Präsidenten schultert und ihn so in letzter Sekunde aus dem in Schutt und Asche liegenden Oval Office rettet („White House down“). Es ist einfach der Stoff aus dem die guten Action-Filme gemacht sind und sicher ist vieles davon Hollywood-like überzeichnet. Was sich aber in das echte Leben übersetzen lässt, ist die Tatsache, dass auch hier im vergleichsweise beschaulichen Brandenburg Personenschützerinnen und –Schützer im Zweifel ihre Gesundheit für diejenigen riskieren, für deren Wohl sie im Einsatz sind. Als speziell ausgebildete Polizeikräfte gehört die Spezialeinheit Personenschutz der Direktion Besondere Dienste des Polizeipräsidiams an. Für diese Ausgabe konnten wir den Alltag eines Personenschützers begleiten. Für all diejenigen, die sich schon immer gefragt haben: „Wer sind die Leute mit dem Knopf im Ohr?“, gibt es in diesem Heft die Antwort.

Seit dem 11. Dezember des vergangenen Jahres ist Katrin Lange Innenministerin des Landes Brandenburg und damit auch zuständig für den Polizeibereich. Nach fünf Jahren kehrte die 53-Jährige damit in das Innenressort zurück, wo sie vor Ihrer Amtszeit als Finanzministerin als Innenstaatssekretärin tätig war. Noch sind die viel bemühten 100 ersten Tage im (neuen) Amt also nicht vorüber. Dennoch nahm sich Ministerin Lange für unser Mitarbeitermagazin Zeit und bezieht im Interview zu wichtigen Vorhaben und Herausforderungen des Polizeibereiches Stellung.

Viel Spaß beim Lesen.

*Katrin Böhme*

Katrin Böhme  
info110-Chefredakteurin

**IMPRESSUM**

**Herausgeber:** Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg

**Redaktion:** Andreas Carl (verantw.), Josefin Roggenbuck, Stephan Henke, Katrin Böhme

**Anschrift:** Henning-von-Tresckow-Straße 9-13, 14467 Potsdam  
E-Mail: info110@mik.brandenburg.de  
polizei.brandenburg.de/info110

ISSN 1430-7669

**Layout:** Rosenfeld.MRDesign

**Fotos:** Polizei Brandenburg, Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg, Archiv, Adobe Stock (17): Seiten 8,9,10,11,12,13,15, 34,35,40,41

**Druck:** LGB (Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg)

34. Jahrgang, Nr. 1/2025  
Auflage 2.500

Redaktionsschluss: 31.01.2025

Wir danken allen Verfasserinnen und Verfassern für die in dieser Ausgabe veröffentlichten Beiträge. Die mit Namen versehenen Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung vor.



**URTEIL RECHNUNG AN VEREINE FÜR HOCHRISIKOSPIELE?** 14

Aktuelle Informationen der Polizei Brandenburg finden Sie auch auf



**IM GESPRÄCH INNENMINISTERIN LANGE IM INTERVIEW** 16



**UNTERWEGS RENTE NACH 2,5 MILLIONEN KILOMETERN** 32



**REVIERGE SCHICHTEN POLIZEI-REVIER BAD BELZIG** 36

**INHALT**

<b>IM FOKUS</b>	
Brandenburg hat gewählt	4
<b>RECHT</b>	
Kontroverses Urteil	14
<b>INTERVIEW</b>	
Fragen an Katrin Lange, neue Innenministerin in Brandenburg	16
<b>THEMA</b>	20
<b>PERSONENSCHUTZ</b>	
„Es rattert ständig im Kopf“	
<b>RÜCKBLICK</b>	
Innenministerkonferenz in Brandenburg	26
<b>PODCAST-REIHE</b>	
NEIN! Zu Gewalt gegen Frauen	30
<b>INTERN</b>	
„Wir hießen früher Lackschuh-Brigade“	32
<b>SERIE</b>	
Reviergeschichten	36
<b>BUCH- UND SERIENTIPP</b>	
„Mit Papa auf die Zeitinsel“	40
<b>KNOBELECKE</b>	42



# Brandenburg hat gewählt

Am 22. September 2024 beteiligten sich 72,9 Prozent der insgesamt rund 2,1 Millionen wahlberechtigten Brandenburgerinnen und Brandenburger an der Wahl des 8. Landtages Brandenburg. Der 8. Brandenburger Landtag konstituierte sich am 17. Oktober 2024.

Das sind Brandenburgs neue Parlamentarier

## SPD Fraktion im Landtag Brandenburg

32 Abgeordnete  
 Fraktionsvorsitzender:  
 Björn Lüttmann  
 Parlamentarischer Geschäftsführer:  
 Ludwig Scheetz  
 www.spd-fraktion-brandenburg.de



## AfD FRAKTION BRANDENBURG

30 Abgeordnete  
 Fraktionsvorsitzender:  
 Dr. Hans-Christoph Berndt  
 Parlamentarischer Geschäftsführer:  
 Dennis Hohloch  
 www.afd-fraktion-brandenburg.de



## Bündnis Sahra Wagenknecht Brandenburg

14 Abgeordnete  
 Fraktionsvorsitzender:  
 Niels-Olaf Lüders  
 Parlamentarischer Geschäftsführer:  
 Falk Peschel



## CDU FRAKTION BRANDENBURG

12 Abgeordnete  
 Fraktionsvorsitzender:  
 Dr. Jan Redmann  
 Parlamentarischer Geschäftsführer:  
 Steeven Bretz  
 www.cdu-fraktion-brandenburg.de





# Brandenburg hat gewählt

Brandenburgs neue Landesregierung  
Ministerpräsident und  
Landesministerinnen und -minister

## Staatskanzlei des Landes Brandenburg (Stk)



Ministerpräsident  
Dr. Dietmar Woidke



Ministerin und Chefin  
der Staatskanzlei  
Kathrin Schneider

Staatssekretär  
**David Kolesnyk**  
Bevollmächtigter  
des Landes  
Brandenburg  
beim Bund



Ministerin  
des Innern und  
für Kommunales (MIK)  
Katrin Lange

Staatssekretär  
Frank Stolper



Minister  
der Justiz und für  
Digitalisierung (MdJD)  
Dr. Benjamin Grimm

Staatssekretär  
Ernst Bürger



Minister  
der Finanzen und für  
Europa (MdFE)  
Robert Crumbach

Staatssekretär  
Volker-Gerd Westphal



Minister  
für Infrastruktur und  
Landesplanung (MIL)  
Detlef Tabbert

Staatssekretärin  
Dr. Ina Bartmann



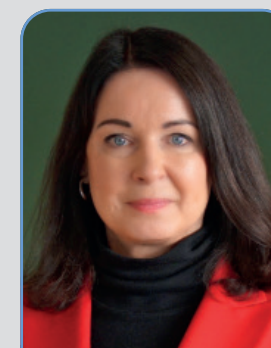
Ministerin  
für Wissenschaft,  
Forschung und Kultur  
(MWFK)  
Manja Schüle

Staatssekretär  
Tobias Dünow



Minister  
für Bildung, Jugend  
und Sport (MBJS)  
Steffen Freiberg

Staatssekretär  
Hendrik Fischer



Ministerin  
für Gesundheit und  
Soziales (MGS)  
Britta Müller

Staatssekretär  
Patrick Wahl



Ministerin  
für Land- und  
Ernährungswirtschaft,  
Umwelt und  
Verbraucherschutz  
(MLEUV)  
Hanka Mittelstädt

Staatssekretär  
Gregor Beyer



Minister  
für Wirtschaft, Arbeit,  
Energie und  
Klimaschutz  
(MWA EK)  
Daniel Keller

Staatssekretärin  
Dr. Friederike Haase



A. Savin, Wikipedia

### Ausschuss für Inneres und Kommunales (A 3)

Mitglieder:

**SPD**

Uwe Adler  
Andreas Noack  
Ines Seiler  
Erik Stohn  
Annemarie Wolff

**AfD**

Benjamin Filter  
Jean-Pascal Hohm  
Lena Kotré  
Wilko Möller

**BSW**

Sven Hornauf  
Niels-Olaf Lüders

**CDU**

Rainer Genilke  
Nicole Walter-Mundt  
(Ausschussvorsitzende)

Stellvertretende Mitglieder:

**SPD**

Kurt Fischer  
Tina Fischer  
Ludwig Scheetz  
Matthias Steinfurth  
Jörg Vogelsänger

**AfD**

Falk Gerd Janke  
Dr. Dominik Kaufner  
Daniel Freiherr von Lützw

**BSW**

Christian Dorst  
Falk Peschel

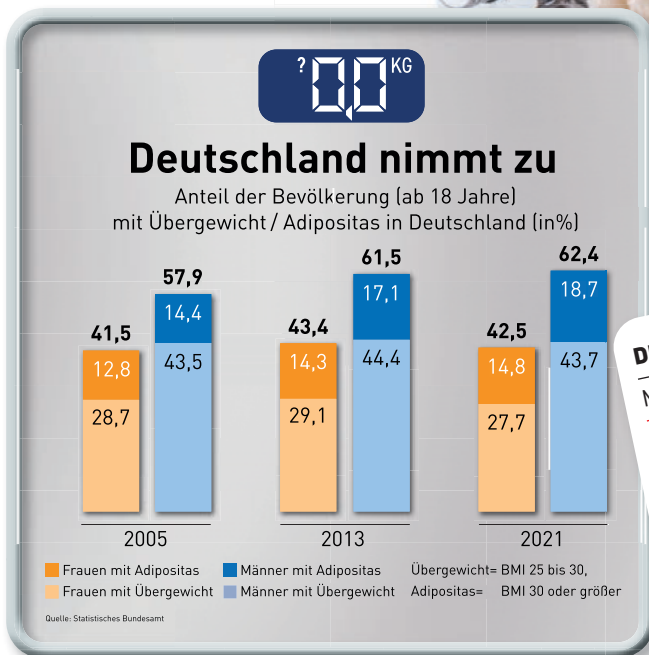
**CDU**

Dr. Saskia Ludwig  
Dr. Jan Redmann



# infoMAGAZIN

## Gute Vorsätze



**GESÜNDERE ERNÄHRUNG**, mehr Bewegung und abnehmen belegen nicht ohne Grund die vorderen Plätze der guten Neujahrsvorsätze. Denn die Deutschen sind in den vergangenen Jahren dicker geworden. 42,5 Prozent der Frauen und 62,4 Prozent der Männer gelten als übergewichtig. Die Daten des Statistischen Bundesamtes zeigen, dass letztere deutlich stärker betroffen sind. Besonders der Anteil der Fettleibigen hat zugenommen. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) werden Menschen mit einem BMI ab 25 als übergewichtig und ab 30 als adipös eingestuft.

## Melvin Imoudu Brandenburgs Sportler des Jahres



**DER 25-JÄHRIGE SCHWIMMER** vom Potsdamer SV wurde im Juni in Belgrad Europameister über 100 Meter Brust, mit der Mixed-Lagenstaffel über die gleiche Distanz gewann er außerdem EM-Silber. Bei den Olympischen Spielen in Paris schaffte es Imoudu in seiner Paradedisziplin, den 100 Meter Brust, ins Finale und verpasste mit dem vierten Rang im Endlauf die Bronze-Medaille nur um 0,06 Sekunden. Mit diesen herausragenden Leistungen setzte sich Melvin Imoudu bei der Wahl zum Sportler des Jahres unter Sportjournalistinnen und -journalisten mit nur zwei Punkten Vorsprung gegen Para-Schwimmer Josia Topf vom BPRSV Cottbus durch. Der Polizeikommissar-Anwärter ist Mitglied der Sportfördergruppe der Polizei Brandenburg.

Olympiastützpunkt Brandenburg



## Schulbullying-Täter meist männlich

**WER AKTIV AN DEN SYSTEMATISCHEN SCHIKANEN** eines unterlegenen Opfers beteiligt ist, wird als Bully oder als Täter bezeichnet. Im Geschlechtervergleich treten Jungen relativ konsistent häufiger als anführende, initiiierende Täter in Erscheinung als Mädchen (Cook, Williams, Guerra, Kim & Sadek, 2010; Inchley et al., 2016). Täter bei Schulbullying sind öfter männlich, häufiger in der mittleren bis späten Jugend zu finden, werden von vielen Mitschülern abgelehnt, erzielen jedoch eine hohe Popularität und teils ein kontroverses Statusprofil, erbringen schlechtere schulische Leistungen, sind wenig empathisch und praktizieren Moral Disengagement. Der Begriff bezeichnet das Wegkommen oder die Trennung von moralischen Überzeugungen und damit den Prozess der moralischen Loslösung, anhand dessen Personen ihr schadenes oder aggressives Verhalten rechtfertigen. Zugleich gibt es Hinweise dafür, dass die meisten Schul-Bullies in den mittleren Klassenstufen der weiterführenden Schule vertreten sind (Scheithauer et al., 2006). Die Befunde einer weiteren Studie deuten darauf hin, dass Bullying am stärksten in der Gruppe der 15-Jährigen auftritt, während der Höhepunkt der Cybertäterschaft bei Mädchen schon bei 13 Jahren liegt (Inchley et al., 2020).

## Sicher durch Versicherung

Versicherungen sind hierzulande besonders beliebt. Deutsche versichern sich für vielfältige Fälle: So werden Haustiere, Wohnung oder Eigenheim und sogar Versicherungen versichert. Insgesamt 395 Millionen Einzelversicherungen sind in Deutschland derzeit gültig.

## Superzahl

# 28,4 Mio

**IM JAHR 2023** registrierte das Bundeskriminalamt (BKA) 461 Geldautomatensprengungen im gesamten Bundesgebiet. Im bisherigen Rekordjahr 2022 wurden 296 versuchte und vollendete Automatensprengungen festgestellt. Die erbeutete Bargeldsumme sank um 5,1 Prozent auf 28,4 Millionen Euro. In 87 Prozent der Fälle erfolgten die Sprengungen mit festen Explosivstoffen.



## Kriminalität im Bahn- und Busverkehr

**4.953 DELIKTE** im öffentlichen Personennahverkehr weist die Polizeiliche Kriminalstatistik Brandenburgs für das Jahr 2023 aus. Die Zahl der gefährlichen und schweren Körperverletzungen erhöhte sich von 2022 zu 2023 um 14 auf 46. Es wurden 95 Rauschgiftdelikte und 925 Sachbeschädigungen angezeigt. 1.108 in der PKS ausgewiesene Fälle betreffen strafrechtliche Nebengesetze, am häufigsten handelt es sich dabei um Verstöße gegen das Aufenthalts- und Asylrecht, sowie das Freizügigkeitsgesetz.





# infoMAGAZIN



## Weitere deutsch-polnische Polizeidienststelle eröffnet

**SEIT JANUAR HAT DIE VIERTE DEUTSCH-POLNISCHE DIENSTSTELLE** in Tuplice die Arbeit aufgenommen – nicht weit von Forst in der Lausitz entfernt. Beamte der Bundespolizei und der polnischen Grenzpolizei fahren dort gemeinsam Streife, sind aber auch im grenzüberschreitenden Zugverkehr im Einsatz. Die neue Dienststelle soll 30 Mitarbeitende haben, wie eine Sprecherin der Bundespolizeidirektion in Berlin anlässlich der offiziellen Eröffnung in Tuplice sagte. Drei deutsch-polnische Dienststellen gibt es bereits: In Swiecko nahe Frankfurt (Oder) in Brandenburg, in Ludwigsdorf bei Görlitz in Sachsen und in Pomellen in Mecklenburg-Vorpommern. Bislang sind die länderübergreifenden Streifen etwa gegen Fahrzeug-Diebstähle und Schleusungen vorgegangen.

## Abbruchquoten unterscheiden sich

**AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN** bestehen beim Studienabbruch deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen Fächergruppen. An den Universitäten sind für deutsche Studierende im Bachelorstudium überdurchschnittliche Quoten in naturwissenschaftlichen Disziplinen wie Mathematik (54%), Chemie (45%), Physik (45%) und Informatik (46%) zu verzeichnen. Auch in Elektrotechnik (44%) und Bauingenieurwesen (42%) fällt die Abbruchquote vergleichsweise hoch aus. Dem gegenüber liegen diese Werte für Pädagogik (12%), Psychologie (7%) und Architektur (8%) deutlich unter dem universitären Durchschnitt.



## Zahl der Intensivstraftäter steigt

**IN BRANDENBURG HAT SICH DIE ZAHL DER POLIZEILICH ERFASSTEN INTENSIVTÄTER** um 102 auf 684 Personen erhöht. Die überwiegende Mehrheit der Intensivtäter ist männlich, es sind jedoch auch 80 Frauen darunter. Besonders stark war der Anstieg der 2023 erfassten jugendlichen Intensivtäterverdächtigen zwischen 14 und 18 Jahren. Lag die Zahl 2022 noch bei 73, wurden 2023 bereits 107 Jugendliche festgestellt. Als Intensivstraftäter gilt, wer im Berichtszeitraum an zehn oder mehr Straftaten beteiligt war.



## Kalenderaktion gestartet

**FÜR DEN FOTOWANDKALENDER DER POLIZEI BRANDENBURG** werden wieder Bilder aus dem echten Polizeialltag gesucht. Bereits seit Mitte Dezember des Vorjahres läuft die Aktion im Intranet. Die besten drei Einsendungen des Monats werden außerdem in einem regelmäßigen Beitrag vorgestellt. Aus den schönsten Bildern entsteht dann der Wandkalender 2026. Mehr dazu gibt es im Landesportal. Unbedingt mitmachen!



CARTOON VON THOMAS LEONHARDT

## Mit Humor und spitzem Stift



## Gruppenzwang erforscht

**DAS KONFORMITÄTSEXPERIMENT VON ASCH** oder nur kurz Asch-Experiment, bereits 1951 von Solomon Asch veröffentlicht, war eine Studienreihe, die zeigte, wie Gruppenzwang eine Person so zu beeinflussen vermag, dass sie eine offensichtlich falsche Aussage als richtig bewertet. Auch mit dem so genannten „Fahrstuhl-Experiment“ zeigte Asch 1962 die Tendenz stark angepassten Verhaltens Einzelner an das Verhalten

einer Gruppe. Dabei betrat die Versuchsperson einen Fahrstuhl voller Eingeweihter, die sich während der Fahrt simultan in die gleiche Richtung drehten. Die meisten der unwissend zugestiegenen Personen folgten diesem „Herdentrieb“, passten sich der Gruppe an und drehten sich – ohne erkennbaren Grund – ebenfalls in dieselbe Richtung. 2013 erforschte die finnische Kognitionswissenschaftlerin Rebekah Rousi ebenfalls das Verhalten von Menschen im Fahrstuhl, genauer, wo sie sich positionieren und was sie während der Fahrt tun. Ihre Beobachtung: Ältere – und oft ranghohe Männer – stehen grundsätzlich hinten an der Wand. Jüngere Männer stehen grundsätzlich mittig, während Frauen sich eher vorn platzieren und konsequent auf den Boden starren. Die Männer hingegen schauten entweder die Stockwerkanzeige, sich selbst oder die Mitfahrenden im Spiegel an.



# POLIZEI NEWSLETTER

Der Polizei-Newsletter wird erstellt durch Professor Dr. Thomas Feltes, Ruhr-Universität Bochum [www.polizei-newsletter.de](http://www.polizei-newsletter.de)

## Entwicklung der Jugendkriminalität

**EINE NEUERE DUNKELFELDSTUDIE** zeichnet die Entwicklung der Jugendkriminalität in den Niederlanden seit dem Jahr 2000 nach. Demnach hat sich die Zahl (auf 1.000 der Altersgruppe) etwa halbiert, wobei die Straftäter nicht jünger werden, wie immer wieder behauptet wird. Nur eine von zehn der von Jugendlichen angegebenen Straftaten wird von der Polizei registriert. Die meisten der Straftaten werden über Jahre hinweg in denselben Stadtvierteln registriert und die meisten Verdächtigen wohnen in denselben Stadtvierteln. Dies betrifft vor allem Stadtteile mit relativ vielen jungen Männern, Stadtteile mit niedriger sozioökonomischer Situation und einer heterogenen Bevölkerungszusammensetzung.



## Ökonomische Lage und Kriminalität

**EINE STUDIE IN HOUSTON** zeigt, dass Arbeitslosigkeit eine sehr starke Vorhersagevariable für Gewaltverbrechen ist. Gewaltverbrechen hängen mit dem Verlust von Chancen zusammen, konkret sind sie in Vierteln mit höherer Arbeitslosigkeit und geringeren sozialen Aufstiegschancen häufiger vertreten. Die Eigentums-kriminalität hingegen war paradoxerweise mit besseren schulischen Leistungen verbunden.

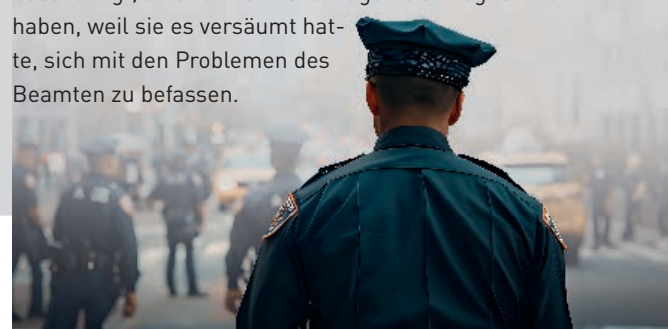


## Polizeiberichte mit Hilfe von KI?

**EINE STUDIE UNTERSUCHT** das Potenzial von künstlicher Intelligenz (KI), die Zeit zu reduzieren, die Polizeibeamte für das Schreiben von Berichten aufwenden. Ergebnisse: Die Unterstützung durch künstliche Intelligenz hatte keinen signifikanten Einfluss auf die Dauer der Erstellung von Polizeiberichten. Die Ergebnisse widersprechen den Erwartungen in Bezug auf die Wirkung dieser Technologie und deuten darauf hin, dass durch den Einsatz von KI-gestützter Berichterstellung keine Zeitersparnis bei der Berichterstellung zu erwarten ist.

## Untätigkeit bei PTBS-Folgen

**BEVOR EIN NEW YORKER POLIZEIBEAMTER** einem Autofahrer in den Kopf schoss, litt er laut einer Klage seit Jahren an einer posttraumatischen Belastungsstörung und Alkoholmissbrauch. Obwohl ihm sein Vorgesetzter geraten hatte, sich in Behandlung zu begeben, tat er dies nicht. Auch das zuständige Polizei-Department ergriff keine weiteren Maßnahmen. Der 27-Jährige wurde wegen versuchten Mordes angeklagt. Die Familie des Polizisten reichte nun Klage ein, in der sie die NYPD beschuldigt, eine vermeidbare Tragödie ermöglicht zu haben, weil sie es versäumt hatte, sich mit den Problemen des Beamten zu befassen.



## Stadtplanung in der Kriminalprävention

**MIT DER ROLLE VON STADTPLANERN** im Zusammenhang mit situativer Kriminalprävention beschäftigt sich eine Studie aus Schweden. Sie geht auch der Frage nach, warum die Kriminologie dazu neigt, den Einfluss von Stadtplanern auf das städtische Umfeld zu unterschätzen – ein Faktor, der für eine wirksame Kriminalprävention von entscheidender Bedeutung ist. Um die fehlende Verbindung zwischen Stadtplanung und Kriminalprävention zu verdeutlichen, werden die Ergebnisse einer Umfrage vorgestellt, die unter Stadtplanern und Sicherheitsexperten in 290 schwedischen Gemeinden durchgeführt wurde. Erarbeitet wurden Empfehlungen für die künftige Forschung und Praxis.

## Kanal für Kriminelle und Kriminalität

**DER MESSENGER „TELEGRAM“** hat sich zu einem globalen Kanal für kriminelle Aktivitäten, Desinformation, Material über sexuellen Kindesmissbrauch, Terrorismus und rassistische Aufstachelung entwickelt. Dies ergab eine viermonatige Untersuchung der New York Times, die mehr als 3,2 Millionen Telegram-Nachrichten aus über 16.000 Kanälen analysierte. Bei der Untersuchung wurden 1.500 Kanäle gefunden, die von weißen Rassistinnen betrieben werden und die Aktivitäten von fast einer Million Menschen auf der ganzen Welt koordinieren. Mindestens zwei Dutzend Kanäle verkauften Waffen. In mindestens 22 Kanälen wurden MDMA, Kokain, Heroin und andere Drogen zur Lieferung in mehr als 20 Länder angepriesen. Auch die Hamas, ISIS und andere Terrorgruppen konnten sich demnach auf „Telegram“ gut entwickeln.

## Kameraüberwachung kaum wirksam

**MIT MEHR ALS 50.000 KAMERAS** wird in Chicago eines der weltweit größten Videoüberwachungssysteme betrieben. Jetzt zeigt eine Untersuchung, dass die Polizei selbst davon ausgeht, die Kameras trügen nur selten zur Lösung von Fällen bei, selbst bei den schwersten Verbrechen. Die Videos trugen im besten Fall zur Aufklärung von 3,5 % der Tötungsdelikte im Jahr 2023 bei. Die Hälfte der offenen Tötungsdelikte, fast drei Viertel der offenen Schießereien und mehr als 90 % der offenen Raubüberfälle im vergangenen Jahr wurden laut Polizeidaten nicht auf Video übertragen. Die Kameras könnten dann ein wichtiges Instrument zur Verbrechensbekämpfung sein, wenn die Beamten sie in Echtzeit beobachten. Angesichts der großen Anzahl von Kameras ist dies aber nicht möglich.



## Studie zu Untersuchungshaft

**UNTERSUCHUNGSHAFT** erhöht nicht nur die Wahrscheinlichkeit einer Verurteilung um 36 Prozent, auch die Rückfallwahrscheinlichkeit erhöht sich. Zu diesem Ergebnis kommt eine methodisch aufwändige Studie in den USA. Die Ergebnisse dieser Studie liefern Beweise dafür, dass die Untersuchungshaft für die öffentliche Sicherheit kontraproduktiv sein kann, da sie zu einer erhöhten Wahrscheinlichkeit führt, dass Personen Gerichtstermine verpassen und eher rückfällig werden.





# Kontroverses Urteil

Nach dem Richterspruch des Bundesverfassungsgerichts können Polizeikosten von Hochrisikospielen künftig den Vereinen in Rechnung gestellt werden. Innenministerin Katrin Lange will die Kosten nicht an die Vereine weitergeben, die Bundesländer sind sich bislang uneinig, wie sie mit dem Urteil umgehen sollen.

Das Urteil vom 14. Januar 2025 könnte von wegweisender Bedeutung sein. An jenem Dienstag wies das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe die Verfassungsbeschwerde der Deutschen Fußball Liga (DFL) gegen die Gebührenerhebung bei Hochrisikospielen ab, wie es das Land Bremen seit 2014 praktiziert. „An jedem Wochenende müssen Tausende und Abertausende Polizeikräfte die Spiele der Bundesliga begleiten. Das macht 1,6 Millionen Einsatzstunden. Alleine die Personalkosten dafür liegen bei über 104 Millionen Euro. Das müssen die Bürgerinnen und Bürger mit ihren Steuern bezahlen. Dem gegenüber

steht eine milliardenschwere Profiligena, die es sich locker leisten kann, das zu zahlen. Und dieses Ziel habe ich heute erreicht! Unsere Ausdauer und konsequente Haltung haben sich am Ende ausgezahlt“, sagte Bremens Innensenator Ulrich Mäurer (SPD) als Reaktion auf das Urteil. Nach Angaben der Stadt Bremen geht es inzwischen um Gebühren von mehr als drei Millionen Euro.

Brandenburgs Innenministerin Katrin Lange (SPD) möchte die Kosten für die als „störanfällig“

– so werden die Hochrisikospiele in der Brandenburger Polizei benannt – kategorisierte Fußballbegegnungen allerdings nicht an die Vereine weitergeben. „Anders als Bremen kannte Brandenburg eine solche Kostenbelastung auch in der Vergangenheit nicht. Zudem verfügt das Land derzeit nicht über Vereine in der ersten oder zweiten Bundesliga. Das polizeiliche Hauptproblem besteht in derartigen Fällen ohnehin weniger in der bislang fehlenden Kostenbeteiligung,

als vielmehr an dem oftmals sehr hohen Mehraufwand für den Polizeieinsatz selbst. Und an diesem polizeilichen Mehraufwand würde auch eine Kostenbeteiligung nichts ändern. Das Urteil selbst werden wir gründlich auswerten“, sagte Lange in einer ersten Stellungnahme am Tag der Urteilsverkündung. Über eine vergleichbare Rechtsgrundlage zur Gebührenerhebung mit den spezifischen Regelungen wie Bremen verfügt Brandenburg bislang nicht.

In der Saison 2022/23 fielen 13 Regionalligaspiele in die Kategorie „störanfällig“, in der darauffolgenden Saison 14, jeweils zum allergrößten Teil aufgrund von Spielen des SV Babelsberg 03 und des FC Energie Cottbus, der seit dieser Saison in der 3. Liga spielt. Im Gegen-

satz zur 1. und 2. Bundesliga ist für die dritt- und vierthöchste Liga nicht die DFL sondern der Deutsche Fußball-Bund verantwortlich, der sich enttäuscht über das Urteil zeigte. „Für viele Vereine, gerade in der 3. Liga und den Regionalligen, können solche Gebührenbescheide existenzgefährdend sein und aufgrund der wirtschaftlichen Auswirkungen auch massiv in den Wettbewerb eingreifen. Dies muss aus unserer Sicht unbedingt verhindert werden“, hieß es seitens des größten Sportfachverbandes der Welt. Lange kündigte Gespräche mit den Brandenburger Vereinen an.

Wettbewerbsverzerrungen könnten insbesondere dann entstehen, wenn die 16 Bundesländer unterschiedlich mit der Thematik umgehen – also manche Vereine zahlen müssen und andere nicht. Kurz nach der Urteilsverkündung zeichnete sich, unabhängig von der Parteizugehörigkeit, genau solch ein uneinheitliches Bild ab. So haben neben Brandenburg auch Berlin, Bayern und Nordrhein-Westfalen angekündigt, keine Kosten für die Vereine in Rechnung zu stellen. Bremen schwebt dagegen eine Fonds-Lösung vor, bei welcher die Profiligena in einen Topf einzahlt aus welchem anschließend die anfallenden Kosten beglichen werden. Niedersachsen und Hamburg zeigten sich für dieses Modell offen. Jochen Kopelke, Bundesvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei (GdP), merkte hierzu an: „Für uns als Gewerkschaft der Polizei (GdP) ist eines klar: Wenn weitere Bundesländer das Bremer Modell der Kostenbeteiligung übernehmen, muss sichergestellt werden, dass die

Gelder tatsächlich der Polizei zugutekommen. Es darf nicht sein, dass Mittel im politischen Verwaltungsapparat versickern.“ Der Bund der Steuerzahler begrüßte in einer Stellungnahme ebenfalls das Urteil: „Fußballspiele ziehen jedes Wochenende Tausende Fans an und generieren hohe Einnahmen. Doch insbesondere bei Hochrisikospielen mit langer Rivalität, wie etwa bei Derbys, führen Fan-Konflikte regelmäßig zu Großeinsätzen der Polizei. Solche Einsätze belasten nicht nur die Sicherheitskräfte, sondern auch die öffentlichen Haushalte. Es ist daher gerechtfertigt, dass die Mehrkosten von den Veranstaltern getragen werden.“

**Stephan Henke**

## § 4 Abs. 4 des Bremischen Gebühren- und Beitragsgesetzes (BremGebBeitrG)

„Eine Gebühr wird von Veranstaltern oder Veranstalterinnen erhoben, die eine gewinnorientierte Veranstaltung durchführen, an der voraussichtlich mehr als 5000 Personen zeitgleich teilnehmen werden, wenn wegen erfahrungsgemäß zu erwartender Gewalt-handlungen vor, während oder nach der Veranstaltung am Veranstaltungsort, an den Zugangs- oder Abgangswegen oder sonst im räumlichen Umfeld der Einsatz von zusätzlichen Polizeikräften vorhersehbar erforderlich wird. Die Gebühr ist nach dem Mehraufwand zu berechnen, der aufgrund der zusätzlichen Bereitstellung von Polizeikräften entsteht. Der Veranstalter oder die Veranstalterin ist vor der Veranstaltung über die voraussichtliche Gebührenpflicht zu unterrichten. Die Gebühr kann nach den tatsächlichen Mehrkosten oder als Pauschalgebühr berechnet werden.“





# Für Sicherheit sorgen und Recht durchsetzen



## Fragen an Katrin Lange, neue Innenministerin in Brandenburg

### Persönlicher Hintergrund und Motivation

**Was hat Sie dazu bewogen, das Amt der Innenministerin zu übernehmen?**  
Das Amt als Innenministerin übernimmt man nicht, es wird einem vom Ministerpräsidenten angetragen. Ich habe dieses Angebot gerne angenommen – mit viel Respekt vor der Verantwortung.

**Wie nehmen Sie die Zusammenarbeit mit der Polizei bisher wahr und welche Rolle hat die Polizei in Ihrer beruflichen Laufbahn bisher gespielt?**

Ich komme nicht ganz neu ins Innenministerium. Ich habe hier in den 90er Jahren meine Verwaltungsausbildung gemacht und 2016 wurde ich zur Staatssekretärin ernannt. Das war unter Innenminister Karl-Heinz Schröter. Natürlich hat sich seitdem einiges geändert, auch die handelnden Personen in der Polizei Brandenburg. Ich habe bisher einen guten Eindruck.

### Strategische Ziele und Prioritäten

**Welche Schwerpunkte möchten Sie in Ihrer Amtszeit setzen, um die Arbeit der Polizei in Brandenburg zu unterstützen?**

Am wichtigsten ist, die Personalstärke zu erhöhen und die Ausstattung zu verbessern. Wir haben derzeit gut 8.200 Polizeibeamte im Dienst. Vereinbart ist, dass wir auf 9000 Stellen kommen wollen. Uns kommt dabei entgegen, dass die Zahl der Altersabgänge in den nächsten Jahren nach und nach sinken wird. Dass wir das in die

ser Wahlperiode schaffen, halte ich für eher unwahrscheinlich, müssen wir aber auch nicht. Es muss die Richtung stimmen, und wir müssen so große Schritte machen wie möglich. Dann passt das.

Auch die Ausstattungsprobleme werden wir uns ansehen und nach Möglichkeiten der Abhilfe suchen. Generell möchte ich aber schon sagen, dass die Polizei Brandenburg im Ländervergleich recht gut ausgestattet war und ist – und das soll auch so bleiben.

**Wie wollen Sie die Attraktivität des Polizeiberufs steigern, gerade im Hinblick auf Nachwuchsgewinnung aber auch Personalbindung?**

Wir bilden derzeit praktisch unter Volllast aus, 400 Anwärter pro Jahr. Wir streben an, ab diesem Jahr 440 Anwärter auszubilden. Mal sehen, ob das klappt. Alles darüber hinaus erfordert einen baulichen Ausbau der Kapazitäten unserer Hochschule. Es wäre dabei sicher auch wünschenswert, mehr Anwärterunterkünfte in Oranienburg zu haben als bislang geplant.

Was die Nachwuchswerbung insgesamt angeht finde ich, dass die Hochschule da schon einen exzellenten Job macht. Die Polizei-Vlogs oder das Bewirb Dich-Video zum Beispiel haben mir sehr gut gefallen. Da schauen auch andere neidisch drauf.

**Gibt es Überlegungen zu Struktur- anpassungen/-Veränderungen im Bereich der Polizei Brandenburg?**

Ich habe das Thema Polizeistrukturreform einmal durch – eine zweite Polizeistrukturreform braucht Brandenburg nicht. Ich werde an das Thema also sehr vorsichtig herangehen. Nun ist die Lage beständig





in Bewegung und das kann dann auch einen gewissen Veränderungsbedarf bei polizeilichen Strukturen hervorrufen. Aber das steht nicht weit oben auf meiner Prioritätenliste.

Man muss auch sehen: Jede größere Strukturveränderung vermindert zunächst die operative Leistungsfähigkeit der Polizei auf Jahre hinaus, weil sie dann mit sich selbst beschäftigt ist. Und das können wir uns angesichts der angespannten Sicherheits- und Kriminalitätslage kaum leisten.

### Herausforderungen und Visionen

**Brandenburg steht vor vielfältigen Herausforderungen, sei es in Bezug auf Kriminalität, Extremismus oder Digitalisierung. Welche Themen sehen Sie als besonders dringend an?** Es geht letztlich immer um dasselbe, wenn auch unter veränderlichen Bedingungen, nämlich darum, sich um die Kernaufgaben des Staates zu kümmern. Und das bedeutet für Sicherheit zu sorgen und Recht durchzusetzen. Das Sicherheitsgefühl hat in Deutschland im letzten Jahrzehnt erheblich gelitten. Da gibt es viel zu tun. Die Voraussetzung dafür bilden eine angemessene Personalstärke und eine möglichst gute sachliche Ausstattung der Polizei. Das ist unsere Aufgabe.

**Wie möchten Sie die Polizeiarbeit an moderne Herausforderungen wie stetig wachsende Cyberkriminalität oder künstliche Intelligenz anpassen?** Dazu kann ich aktuell noch wenig sagen. Ich werde mich dazu mit Leuten beraten, die davon fachlich mehr Ahnung haben als ich. Ich weiß, KI ist derzeit zum beliebten Buzzwort geworden. Aber wir werden erst noch sehen, welche tatsächlichen Einsatzmöglichkeiten in der Praxis sich daraus ergeben. Und: Die KI kann auch nur das, was man ihr vorher beigebracht hat. Dass KI an sich zum „Cyberraum“ der Zukunft gehören wird, ist klar, das zeichnet sich heute schon deutlich ab.

### Wertschätzung und Maßnahmen

**Die Angriffe auf Einsatzkräfte sind allgegenwärtig. Wie möchten Sie die Wertschätzung für die Arbeit der Polizei in der Gesellschaft stärken?** Insgesamt gesehen ist das Vertrauen in die Polizei sehr hoch. Das belegen alle Umfragen. Es sind bestimmte Gruppen in der Gesellschaft, bei denen das nicht so ist. Ich wünsche mir vor allem bei körperlichen Angriffen auf Polizisten spürbare Strafen. Aber hier vermute ich eher ein Rechtsdurchsetzungs- als ein Rechtsetzungsproblem. Die Gesetze sind eigentlich da.

Ansonsten möchte ich dazu beitragen, unsere Polizei gegen ungerechtfertigte Vorwürfe in Schutz zu nehmen. Es gibt dort zum Beispiel keinen „strukturellen Rassismus“. Das ist alles Quatsch, genauso wie die Debatte um das „racial profiling“.

**Was planen Sie, um die Gesundheit und das Wohlbefinden von Polizeibeamtinnen und -beamten zu fördern?** Ich meine mich aus meiner Vordienstzeit zu erinnern, dass da doch schon einiges unternommen wird. Wir fangen sicher nicht bei Null an. Gerade das Gesundheitsmanagement ist ein ganz wichtiges Thema. Vor allem im Interesse der Bediensteten, aber natürlich auch der Dienststelle. Als 20-Jähriger sieht man das vielleicht noch etwas locker, aber wenn dann die Jahre und Jahrzehnte der Dienstzeit ins Land gehen und man die Belastungen immer mehr spürt, dann weiß man, wie wichtig das ist. Wenn es da gute Vorschläge für machbare Verbesserungen gibt, bin ich dafür offen. Zu solchen Fragen werde ich mich natürlich auch mit den Personalvertretungen und Gewerkschaften austauschen.

**Gibt es konkrete Pläne für Investitionen in Ausrüstung, Ausbildung oder Infrastruktur der Polizei?** Die laufenden Beschaffungsmaßnahmen werden weitergeführt. Die Endgeräte für den Digitalfunk BOS werden sukzessive ausgetauscht. Die bessere Ausstattung der Polizei mit mobiler Informationstechnik wird fortgeführt. Und dann müssen wir uns natürlich final mit der Ersatzbeschaffung für unsere Polizeihubschrauber befassen. Das ist ein ziemlich großes Thema, denn es handelt sich finanziell wirklich um eine Großinvestition. Sie muss aber sein.

Wünschenswert wären auch Verbesserungen an den Dienststellen und Liegenschaften. Vielleicht führt der „Umzug“ des Landesbaubetriebs ins Innenministerium dazu, dass wir die Schnittstellen optimieren können. Aber alles, was mit Bau zu tun hat, ist derzeit in Deutschland

ein ganz schwieriges Geschäft, nicht nur beim Staat, sondern überall.

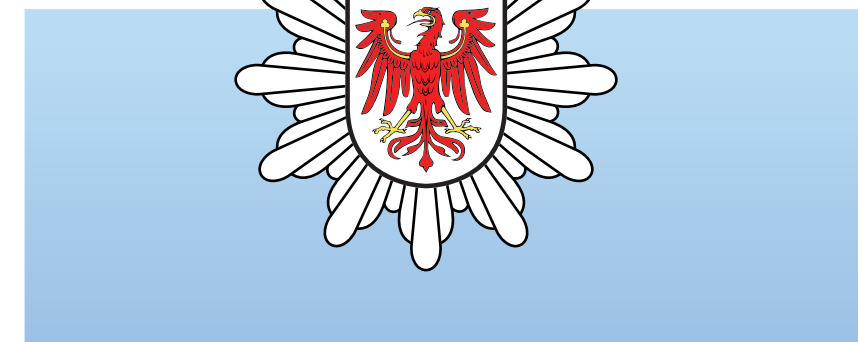
### Persönliches

**Was schätzen Sie persönlich an der Arbeit der Polizei am meisten?** Wir haben eine sehr gut ausgebildete Polizei. Eine, die ihr Handwerk fachlich versteht, und auch menschlich das nötige Fingerspitzengefühl für die jeweilige Situation hat. Das bedeutet „Verhältnismäßigkeit“ ja in der Praxis. Und das sollte man anerkennen und schätzen. Denn das ist bei weitem nicht überall so. Wenn ich zum Beispiel manche Polizeieinsätze in den USA sehe, dann ist der Wert einer soliden Ausbildung, die dafür auch etwas länger dauert, auf den ersten Blick klar. Das spricht doch sehr für unser „Modell“.

**Gibt es ein besonderes Erlebnis oder eine Begegnung mit Polizeiarbeit, die Sie beeindruckt oder geprägt hat?** Eigentlich nicht, ich hatte schon immer eine gute Meinung von der Polizei.

Was mich sicher geprägt hat, war das Bemühen, bei der Umsetzung der letzten Polizeistrukturreform umzusteuern. Das hatte schon unter dem damaligen Innenminister Dietmar Woidke begonnen und nahm dann mehrere Jahre in Anspruch. Das Land war da anfangs falsch unterwegs, und es war ein ganz schwieriger Prozess, das dann Stück für Stück wieder zu korrigieren. Die neue Zielzahl 9.000 ist sozusagen der symbolische Abschluss dieser „Reform der Reform“. Ich habe sie in den Koalitionsvertrag von SPD und BSW geschrieben.

**Katrin Böhme**





**WACHSAMER BLICK**

Ständig wird das Umfeld gescannt, mögliche Gefährdungen werden eruiert.

**SIE SIND DIE LEUTE MIT DEM KNOPF IM OHR.**

Dunkler Anzug, gezielter, wachsamer Blick, jederzeit bereit in das Geschehen einzugreifen. Der Personenschutz verhindert oder wehrt Angriffe ab, die sich gegen ihre Schutzperson richten.

» **ES RATTERT STÄNDIG IM KOPF** «

Umfang und Art richten sich dabei immer nach vorher erstellten individuellen Gefährdungsanalysen. Im Land Brandenburg übernimmt diesen Job das Dezernat Personenschutz, das in der Direktion Besondere Dienste des Polizeipräsidiums organisiert ist. Doch Personenschutz ist viel mehr, als der stets wachsame Blick und der Knopf im Ohr. Karsten Fiebrandt, Chef des Brandenburger Personenschutzes und selbst seit Jahrzehnten als Personenschützer tätig, formuliert es so: „Personenschutz heißt morgens anzufangen, aber nicht zu wissen, wann ich aufhöre.“ Und meistens auch nicht zu wissen, was an dem Tag auf sie zu kommt, welche Wendungen vermeintlich schlichte Termine nehmen können.

Deshalb, so Fiebrandt, ist es auch mehr als die blanke Begleitung der Schutzperson. Aufklärung vor Ort, Internetrecherche und immer wieder Training gehören zum Standardrepertoire der Personenschützer. Hinzu kommt die Auffrischung und Verfestigung nicht nur des einsatztaktischen Vorgehens, sondern auch von medizinischen Grundlagen. Oberste Priorität habe es, den Angriff auf die Schutzperson abzuwehren, sie anschließend zu evakuieren und, sofern diese Verletzungen davongetragen hat, diese auch erstbehandeln zu können. Doch, so Fiebrandt weiter: „Wir sind Polizisten und nicht außerhalb der Welt.“ Damit meint er, dass sie natürlich auch in der Pflicht sind, wenn beispielsweise bei einer Veranstaltung ein Teilnehmer ein medizinisches Problem hat, eine Erstbehandlung erforderlich ist. Im Blick und Fokus bleibt aber auch dabei stets die Schutzperson.

Die medizinische Erstversorgung zu übernehmen, ist ein gewichtiger Teil in der Ausbildung zum Personenschützer. Da geht es zum Beispiel um das richtige Anlegen eines Tourniquets, einer sogenannten Aderpresse. Damit kann eine Wunde erstversorgt, die kritische Blutung bei der Schutzperson gestoppt werden. Aber nicht immer müssen es klaffende Wunden sein, die



zu behandeln sind. Auch Unwohlsein bei der Schutzperson oder mögliche Anzeichen von Herzinfarkt oder Schlaganfall gilt es als Personenschützer zu erkennen.

Einer, der seit fast zehn Jahren im Personenschutzkommando aktiv ist, ist Stefan. Der 46-jährige Cottbuser hat zunächst eine Ausbildung bei der Polizei Baden-Württemberg absolviert, dann als Polizist im Bundestag und bei der Bereitschaftspolizei in Cottbus gearbeitet, bevor es ihn nach Potsdam zog. „Ich war jung und wollte mich weiter entwickeln“, sagt er über den Moment als er den Zettel im Aufenthaltsraum der BePo Cottbus liegen sah. Heute wie damals bietet das Personenschutzkommando eine Poolausbildung an. Auch Stefan wurde nicht sofort einer Schutzperson zugeteilt.

Vielmehr konnte er erstmal in die Tätigkeit hineinschnuppern und wurde abgeordnet, als es Bedarf gab. Zuvor gab es zwar die kleine Einstiegsausbildung, die intern stattfand, doch die ersten Einsätze seien hart gewesen, so der Personenschützer. „Bei mir war es eher learning by doing“, erzählt er weiter, „eigentlich abgucken, was machen die anderen.“ Und einige Kollegen hätten viel vorausgesetzt, abverlangt oder erwartet, was er zu diesem Zeitpunkt noch nicht abbilden konnte. Da habe man sich schon manchmal auf die Zunge gebissen.

Doch Stefan hat sich davon nicht abschrecken lassen und sagt, dass vieles an dieser internen Ausbildung heute viel besser und professioneller geworden ist. „Ich bin ein Freund von dieser Poollösung. Interessierte Kollegen können so einen Einblick in die Arbeit des PS erhalten, ohne sofort dauerhaft verwendet zu werden.“ Und erst nach einem erfolgreichen Auswahlverfahren geht es dann zum Lehrgang Personenschutz beim Bundeskriminalamt oder dem Landeskriminalamt Berlin. „Dort lernt man das Einmaleins des Personenschutzes. Extrem gut schießen, extrem gut Taktik. Wie bewegen wir uns im Raum, um gar nichts passieren zu lassen. Welche Handgriffe sitzen müssen, wenn eine Schutzperson verletzt wird.“

Aktuell beschützt Stefan zwei Schutzpersonen im Land Brandenburg, wobei eine Schutzperson meist eine bestimmte Truppe um sich hat. Gerade für diejenigen, die aufgrund ihres ausgeübten Amtes oder anderer Gefährdungsbeurteilungen Personenschutz bekommen, ist das meist zunächst eine unangenehme Angelegenheit. „Für eine neue Schutzperson ist das bestimmt befremdlich, dass auf einmal jemand mitläuft“, sagt Stefan. Ähnlich hat es Michael Stübgen, von 2019 bis 2024 Innenminister Brandenburgs und damit Schutzperson, empfunden. „Ich wollte gar nicht so auffallen“, erzählt er. Deswegen hat er auf die erste Frage des Personenschutzkommandos, ob Mann- oder Raumschutz auch geantwortet: „Raumschutz müsste



**KNOPF IM OHR**  
Manchmal wird das Funkgerät auch als Olive bezeichnet.

reichen, oder?“ Er habe nicht gewollt, dass ständig jemand hinter ihm herumlaufe. Ihm sei aber immer auch wichtig gewesen, die Personenschützer nicht in eine Pflichtkollision zu bringen. Wenn sie die Lage so eingeschätzt haben, dass es des Schutzes bedurfte, habe er sich dem nicht widersetzt. „Ich habe niemals vergessen, dass das die Menschen sind, die ihre Gesundheit, ihr Leben riskieren, wenn ich in Gefahr komme.“

Seit Mitte Dezember ist Katrin Lange im Amt der Brandenburgischen Innenministerin. Sie kann genau beschreiben, wie sich der Übergang anfühlt. „Das ist natürlich ein ungewohntes Gefühl. Ich bin auch niemand, der aus repräsentativen Gründen auf Personenschutz Wert legt. Und ich bin auch gerne mal für mich und möchte dann meine Ruhe haben. Aber es gehört jetzt im neuen Amt einfach mit dazu“, sagt Lange.

Doch nicht nur für die Schutzpersonen ist es eine Umstellung. Mit einem Augenzwinkern sagt Personenschützer Stefan Anfang Januar: „Im Zweifelsfall, wenn etwas passiert, die Schutzperson evakuiert werden muss, ist es jetzt leichter.“ Trotzdem ist die Eingewöhnung nicht über Nacht passiert oder mit der Übergabe eines Staffelfstabs vergleichbar. Innenministerin Lange erzählt, dass sich der Kommandoführer gleich am Anfang bei ihr vorgestellt habe und sie dann mit allen Personenschützer zusammengesessen hat, um die Abläufe zu besprechen. „Ich habe von den Kollegen und der Kollegin einen ganz ausgezeichneten Eindruck und schätze ihren Einsatz für mich sehr. Ich finde, wir kommen sehr gut miteinander aus.“

Am Anfang müsse man sich eben aneinander gewöhnen, jeder Charakter sei anders, sagt Personenschützer Stefan. Wie im wirklichen Leben, muss sich eine Beziehung langsam aufbauen. Doch hauptsächlich geht es eben um den Schutz der Person. Egal wo und egal wann. In dem Moment, wo er mit der Schutzperson unterwegs ist. „Es rattert die ganze Zeit“, so Stefan weiter. „Wir haben immer einen Plan B im Kopf, wie

➤ **ICH BIN FÜR DEN EXTREMFALL DA**◀  
sagt Personenschützer Stefan. Eine Jobbeschreibung, die auch Familie und Freunde mittragen müssen. Stefan arbeitet seit fast zehn Jahren als Personenschützer bei der Polizei Brandenburg

wir Situationen lösen. Aber Plan B kann auch schiefgehen.“ Deshalb überlegt er sich auch immer, wie er es machen würde, um den wirklichen Übeltätern zuvor zu kommen. Leute beobachten, feinfühlig für die Stimmung sein, gehört dabei zum Tagesgeschäft. Natürlich habe dieser Schutz eine Bedeutung, sagt Innenministerin Lange und fügt hinzu: „Aber jeder Personenschützer weiß selbst am besten, dass es keine 100-prozentige Sicherheit gibt. Es gibt auch Situationen, die sind praktisch unvorhersehbar.“ Und in diesen Fällen gilt es, die richtigen Maßnahmen zu ergreifen.



Welche Maßnahmen das sind, wird immer wieder geübt. Im Herbst 2024 fand ein Training für angehende Personenschützer, die sogenannte interne Schulung, sowie ein Auffrischkurs für alle, die bereits als Personenschützer arbeiten, statt. Die info110 durfte dabei sein – und nicht nur das. Wie es sich als Schutzperson anfühlt und im Zweifelsfall sogar evakuiert zu werden, habe ich hautnah erlebt.

## Fiktiver Ernst

**ES IST EIN FIKTIVES SZENARIO** mit mir als Schutzperson. Ich bin eingeladen, mein neues Buch vorzustellen. Im Zuschauerraum sitzen einige Interessierte, die gespannt darauf warten. Beim Eintreffen ist noch alles in Ordnung. Die Zuschauer freuen sich, applaudieren, sogar Standing Ovation gibt es vom Publikum. Meine Lesung kann beginnen. Doch weit komme ich im Text nicht. Plötzlich taucht ein Störer auf, in der Hand ein Messer. Schnell stürmt er auf mich zu. Doch da ist es schon passiert.

**STREIFSCHUSS AN DER SCHULTER DES ANGREIFERS**, er lässt das Messer fallen. Ich werde währenddessen unter den Armen gepackt und in einen Nebenraum gezerrt. Das ist die Evakuierung, um die Schutzperson aus der Gefahrenzone zu bringen. Dort wird gründlich gecheckt, ob Verletzung vorliegen. Bis auf einen Schock ist nichts festzustellen, vermeldet der Personenschützer an seinen Kollegen, der sich noch im Zuschauerraum befindet. Dieser kümmert sich um die Fixierung des Angreifers, sorgt für Ruhe unter den noch anwesenden Zuschauern, alarmiert den Rettungsdienst. Bis zum Eintreffen kümmert er sich um die Erstversorgung des Täters, da der Schutzperson nichts passiert ist.

**DIES WAR EIN FIKTIVES SZENARIO** auf dem Trainingsgelände. Zum Glück ist dies auch nicht der Alltag der Personenschützer. Doch für den Ernstfall müssen sie gewappnet sein und trainieren deshalb auch derartige Situationen. „Wir müssen präventiv arbeiten. Wir müssen verhindern“, sagt Personenschützer Stefan. Wie viele Anschläge man damit täglich vereiteln würde, kann nicht beziffert werden. Aber man sei ja auch dafür da, dass es nicht passiert. Denn im Zweifelsfall muss man bereit sein, sein Leben für das der Schutzperson zu riskieren.

Noch mehr spannende Einblicke in das Thema Personenschutz gibt der Vlog der Polizei Brandenburg



SCAN ME



» WIE BEWEGEN WIR UNS IM RAUM, UM GAR NICHTS PASSIEREN ZU LASSEN?«

Eine der wichtigsten Fragen, die auch auf dem Lehrplan bei der Ausbildung zum Personenschützer steht.

Dieser wichtigen Rolle ist sich auch der Ministerpräsident Brandenburgs bewusst. „Es wäre gut, wenn der Personenschutz nicht notwendig wäre, aber die Realität hat leider immer wieder gezeigt, dass es anders ist“, sagt Dietmar Woidke. Seit mittlerweile fast 15 Jahren kennt er das Gefühl vom Personenschutz auf Schritt und Tritt begleitet zu werden. „Am Anfang fühlte es sich ungewohnt und manchmal auch ein bisschen nervig an, das Haus nicht mehr ohne Personenschutz verlassen zu können, aber mit der Zeit habe ich mich daran gewöhnt.“ In dieser langen Zeit ist die Verbindung zwischen dem Ministerpräsidenten und seinen Schützern gewachsen. „Wir sind ein gutes Team, und ich schätze die Arbeit meiner Schützer sehr“, sagt er. Wer allerdings beim Joggen vorne liegt, wird nicht verraten.

Doch so eine lange, gemeinsame Zeit hat nicht nur fröhliche Momente. Im Jahr 2017 wurden in Oegeln (Landkreis Oder-Spree) zwei Polizisten im Einsatz getötet. Vom Täter wurden sie an einer Kontrollstelle überfahren. Die Anteilnahme an dem tragischen Ereignis war groß. Woidke kann sich noch genau an diesen traurigen Moment erinnern, als sie auf dem Weg nach Pfaffendorf bei Beeskow waren. „Wir fuhren zur Trauerfeier. Im gemeinsamen Schweigen haben wir alles gesagt.“ So sind es auch diese Momente, die die Beziehung zwischen Schutzperson und Personenschutz prägen, letztendes sogar ein wenig zusammenschweißen.

Es gäbe nichts schönzureden. „Ich bin für den Extremfall da“, sagt Personenschützer Stefan. Wenn etwas passiert, wird es extrem gefährlich. Eine Jobbeschreibung, die auch Familie und Freunde mittragen müssen. Dafür ist Stefan seiner Frau sehr dankbar, dass sie das seit Jahren unterstützt. Nicht nur die Aufgabe, sondern auch die Arbeitszeiten. „Ich bin manchmal drei bis vier Tage am Stück in Potsdam.“ Damit weg von dem Zuhause in Cottbus, sämtliche familiäre Aufgaben blieben dann an seiner Frau hängen. „Das ist ein Für und Wider. Ich bin dann aber auch mehrere zusammenhängende Tage am Stück wieder zu Hause.“ Mit einem Lächeln fügt er noch hinzu, dass vermutlich kein Kind in der Kindergartengruppe so oft Mittagsschlaf war, wie sein Sohn.

Josefin Roggenbuck

Anlegen eines Tourniquets: Die sogenannte Aderpresse gehört zur Ausstattung. Im Zweifelsfall lässt sich damit eine kritische Blutung stoppen.



## SCHÜTZER-TRAINING



**MEDIZINISCHE ERSTVERSORGUNG**  
Geht es der Schutzperson gut? Die medizinische Erstversorgung ist wichtiger Bestandteil der Ausbildung zum Personenschützer.



**FIKTIVER ERNST**  
Mitten in die Lesung stürmt ein Störer. Er will die Schutzperson mit einem Messer angreifen.



**FIKTIVER ERNST**  
Der Angreifer ist niedergestreckt, die Schutzperson wird evakuiert.



**FIKTIVER ERNST**  
Die Schutzperson ist im Nebenraum in Sicherheit gebracht worden. Der Angreifer wird erstversorgt.



**FIKTIVER ERNST**  
Nachdem die Situation geklärt ist, wird nachbesprochen. Was lief gut, was muss beim nächsten Mal beachtet werden.



IN GEDENKEN AN UNSEREN KOLLEGEN

Schweigeminute für Maximilian Stoppa am Dienstag, 14. Januar um 11:24 Uhr

## SCHWEIGEMINUTE

Ein 32-jähriger Kollege der sächsischen Polizei wurde am 8. Januar bei einem Einsatz in Brandenburg getötet. Dieses tragische und zugleich unfassbare Ereignis macht einmal mehr deutlich, welchen Gefahren Polizistinnen und Polizisten täglich ausgesetzt sind. Unsere Anteilnahme und unser Mitgefühl gilt der Familie des getöteten Kollegen und unseren Nachbarn in der sächsischen Polizei. Als äußeres Zeichen der Anteilnahme fährt die gesamte Flotte der brandenburgischen Funkstreifenwagen mit Trauerflor, Streifenboote der Wasserschutzpolizei setzen die Flaggen auf Halbstock. Eine Woche nach dem Tod des Kollegen, um 11:24 Uhr – dem Zeitpunkt des Ereignisses – ruhte die Polizeiarbeit für eine Schweigeminute. Der Kriminaloberkommissar hinterlässt eine Lebensgefährtin und eine 4-jährige Tochter.

### Spendenaufruf

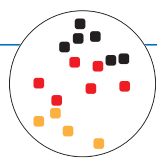
Konto  
Inhaber: Unterstützungsverein der Polizei Sachsen  
DE 09 6609 0800 0007 9272 07  
Verwendungszweck: Maximilian



#MeinVornam  
www.uvp.sachsen.de







## EIN JAHR LANG WAR BRANDENBURG GASTGEBER DER INNENMINISTERKONFERENZ



Gruppenbild der Innenministerinnen und Innenminister, Innensensatoren und Innensensorinnen mit der Bundesinnenministerin während der IMK-Herbstkonferenz in Rheinsberg.



# IMK

**E**in Jahr Innenministerkonferenz-Vorsitz liegt hinter Brandenburg und damit auch zwei Großeinsätze hinter der Polizei des Landes. Während der Frühjahrskonferenz in Potsdam und der Herbstkonferenz in Rheinsberg kamen Innenministerinnen und -minister, sowie Senatorinnen, Sensoren und die Bundesinnenministerin zusammen, um gemeinsam über drängende Fragen der Sicherheitspolitik zu beraten.

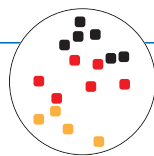
Die „Ständige Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder“ – kurz Innenministerkonferenz (IMK) – wurde 1954 ins Leben gerufen und beging damit im vergangenen Jahr bereits ihr 70-jähriges Jubiläum. Am 9. Januar überreichte Innenministerin Katrin Lange symbolisch den Staffelfstab an den Bremer Innensenator Ulrich Mäurer.

Mit einem kurzen Fotorückblick auf die Herbstkonferenz im schönen Norden Brandenburgs sagen wir allen Kräften von Herzen Dankeschön, die das gesamte Jahr über zur Sicherheit unserer Gäste beigetragen haben. Stellvertretend für alle Einsätze im Zusammenhang mit dem IMK-Vorsitz zeigen wir hier zum Abschluss Bilder, die im Rahmen der Herbstkonferenz in Rheinsberg entstanden.



Gruppenbild der Innenstaatssekretärinnen und Innenstaatssekretäre (Bild oben)  
Pressekonferenz auf der IMK-Herbsttagung (Bild darunter)





**Führungsgruppe der A-Schicht**  
(Bild rechts oben)  
**Führungsgruppe der B-Schicht**  
(Bild rechts Mitte)



**In der Befehlsstelle,  
Unterabschnitt „Schloss“**



# IMK

Als Team der internen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie VIP-Betreuung hatten wir die Möglichkeit, nahezu alle öffentlichen Bereiche der IMK zu begleiten. Besonders eindrucksvoll war das Zusammenspiel der einzelnen Verantwortungsträger. Polizei, Geschäftsstelle IMK, Personenschutz und Hotel haben optimal Hand in Hand gearbeitet. Es herrschte eine durchweg hochprofessionelle Arbeitsatmosphäre.

Die IMK hat uns einmal mehr gezeigt, wie aus vielen einzelnen Teilen ein großes Ganzes wird. Wir haben mit Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichsten Bereichen und Unterstützungskräften aus Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und der Bundespolizei gesprochen. Und trotz mäßiger Witterungsbedingungen (aka Kälte und Dauerregen) begegneten wir ausschließlich offenen und freundlichen Gesichtern!

## WIR GEMEINSAM – IMK :)

**PD'in Anja Götze-Kuchling,  
EPHK'in Dörte Röhrs  
und POK Sebastian Hoffmann**

**Spürnase voraus: Diensthundführerin mit Diensthund nach der Absuche der Tagungsräume**



**Kolleginnen und Kollegen der Einsatzküche, unterstützt durch Kräfte aus Thüringen**



**Sicherung des wasserseitigen Hotelzuganges durch unsere Wasserschutz-Kollegen**



**Staffelstabübergabe in Bremen: Brandenburgs Innenministerin Katrin Lange und Bremens Innensenator Ulrich Mäurer**







# STOPP GEWALT GEGEN FRAUEN

niserregend: 591 Frauen und Mädchen wurden 2023 Opfer solcher Delikte, ein Anstieg von 6,9 Prozent im Vergleich zu 2022. Besonders betroffen sind junge Frauen unter 21 Jahren, die fast ein Drittel der Opfer ausmachen. Zudem stiegen frauenfeindliche Straftaten im Rahmen der politisch motivierten Kriminalität um 56,3 Prozent auf 322 Taten im Jahr 2023.

## Gewalt gegen Frauen

Neben der Sensibilisierung für diese erschreckenden Realitäten bedarf es einer Gesamtstrategie zur Umsetzung wirksamer Gegenmaßnahmen. Dazu gehören der Ausbau von Schutzräumen, bessere Schulungen von Ermittlungsbehörden und die Sensibilisierung der Gesellschaft. Die Auswertung des Bundeskriminalamtes ist leider nur die sichtbare Spitze des Eisbergs, denn viele Verbrechen werden nicht einmal erfasst. Nach Ergebnissen von Dunkelfeldstudien wird jede dritte Frau in Deutschland im Laufe ihres Lebens mindestens einmal in ihrem Leben zum Opfer von Gewalt. Dies spiegelt sich jedoch nicht analog im Hellfeld, also in den der Polizei bekanntgewordenen Fällen wider.

Gewalt gegen Frauen bleibt somit ein gesellschaftliches Problem, dessen Relevanz noch nicht die politische Priorität erfahren hat, die es bräuchte. Zu diesem Schluss kommt auch die Kommission GREVIO, die sich mit der Umsetzung des Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (die „Istanbul-Konvention“) aus dem Jahr 2011 befasst. Die Kommission hat festgestellt, dass in Deutschland noch erhebliche Mängel bestehen – von zu wenig vorhandenen Schutzräumen für Frauen und Kinder bis hin zu erlebtem „Victim Blaming“ bei Gerichtsverhandlungen. Der Rat der

mit partnerschaftlichen Beziehungen. Beinahe jeden Tag gab es somit einen Femizid in Deutschland. Insgesamt wurden 360 Mädchen und Frauen Opfer vollendeter Tötungsdelikte.

Darüber hinaus wurden 52.330 Frauen und Mädchen Opfer von Sexualstraftaten (+6,2 Prozent im Vergleich zu 2022). Besonders alarmierend ist, dass mehr als die Hälfte der Opfer unter 18 Jahre alt war. Auch die Zahl der Frauen, die Opfer digitaler Gewalt wurden, stieg deutlich an: 17.193 Frauen und Mädchen wurden 2023 Opfer von Delikten wie Cyberstalking oder anderen Formen digitaler Übergriffe – ein Anstieg von 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Häusliche Gewalt bleibt ein dominantes Problem: 180.715 Frauen und Mädchen wurden Opfer häuslicher Gewalt, was einem Anstieg von 5,6 Prozent entspricht. 70,5 Prozent aller Opfer häuslicher Gewalt sind Frauen und bei Partnerschaftsgewalt liegt der Anteil weiblicher Opfer bei 79,2 Prozent.

Auch im Bereich Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung sind die Zahlen besorg-

Alle zwei Tage  
Im dritten Tag  
tötet ein Mann in Deutschland  
seine (Ex-)Partnerin.

Das Phänomen Gewalt gegen Frauen umfasst viele Ausprägungsformen. Vieles davon ist unter Strafe gestellt und tritt unter anderem als Nachstellung, sexuelle und/oder häusliche Gewalt in Erscheinung, die mitunter in Mord endet. Auch im Jahr 2024 waren diese Verbrechen Realität in Deutschland. Und jede Tat ist eine zu viel. Die Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg (HPolBB) hat es sich zur Aufgabe gemacht diesem Thema mehr Aufmerksamkeit zu widmen und sukzessive mehr Aufklärungs- und Forschungsarbeit zu betreiben. Den Auftakt bildete eine Fachtagung am 25.11.2023. Im Jahr 2024 ist ein Podcast entstanden mit Interviewpartnern aus der polizeilichen Führungsebene und weiteren Akteuren, die durch ihre fachliche Expertise zu diesem Thema aufklären können. Die Experten in den Podcastfolgen sind unter anderem aus dem Bereich der Medizin, Rechtswissenschaft und Opferhilfeeinrichtungen. Alle Podcastfolgen zu diesem Thema befinden sich auf der Seite der Hochschule der Polizei Brandenburg und können jederzeit von jeder/ jedem abgerufen werden.

## Gewalt in Zahlen

Im Jahr 2023 wurden 938 Mädchen und Frauen Opfer von versuchten oder vollendeten Tötungsdelikten (+1,0 Prozent im Vergleich zu 2022). Das entspricht einem Anteil von 32,3 Prozent aller Opfer von Tötungsdelikten. 80,6 Prozent dieser Taten standen im Zusammenhang

Alle 4 Minuten  
erlebt eine Frau  
Partnerschaftsgewalt.  
In Deutschland.



Europäischen Union hat 2024 die Umsetzung der Istanbul-Konvention als Richtlinie erlassen, das Frauen in der EU besser vor Gewalt schützen soll, einschließlich Genitalverstümmelung, Zwangsheirats- und Online-Delikten wie Cyber-Stalking. Damit gelten gemeinsame Mindeststandards für den Schutz von Frauen. In Deutschland ist noch einiges zu tun, um diese zu erreichen.

## Der One Billion Rising Day: Ein globales Zeichen der Solidarität

Während der 25. November vor allem zur Sensibilisierung und Aktivierung gegen Gewalt gegen Frauen dient, blickt ein weiterer Aktionstag auf das globale Ausmaß dieser Problematik: One Billion Rising. Jedes Jahr am 14. Februar ruft diese weltweite Bewegung Frauen und Männer dazu auf, gemeinsam gegen Gewalt zu protestieren und Solidarität mit Betroffenen zu zeigen. Der Name leitet sich von der erschreckenden Zahl ab, dass eine von drei Frauen weltweit im Laufe ihres Lebens Gewalt erfährt – dies entspricht einer Milliarde Frauen.

## Die Podcast-Reihe Oranienburger Dialoge

greift den Themenkomplex Gewalt gegen Frauen mit interessanten Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern aus den unterschiedlichsten fachlichen Disziplinen auf. Dort werden nicht nur die Möglichkeiten des polizeilichen Einschreitens behandelt, sondern unter anderem auch den Fragen auf den Grund gegangen, wie die medizinische Untersuchung nach einer Vergewaltigung abläuft, wie Frauen als Opfer von Gewalt Unterstützung erhalten können, warum noch heute Mädchen und junge Frauen gegen ihren Willen verheiratet werden und was es mit Bediensteten

der Polizei und Rettungsdiensten macht, Gewalt gegen andere Menschen, insbesondere Frauen und Mädchen erleben zu müssen. Dabei verrät beispielsweise der Polizeipräsident des Landes Brandenburg, Oliver Stepien, was ihn in diesem Themenzusammenhang ganz besonders triggert, sowie was er von seinen Bediensteten im Umgang mit Opfern erwartet und die Ärztin Dr. Annika Henschel erklärt, wie Frauen vertraulich medizinisch behandelt werden und sich ebenfalls vertraulich Spuren an ihrem Körper sichern lassen können. Auch Gewalt im Namen der Ehre und insbesondere Zwangsheirat wird im Gespräch mit Elisabeth Gernhardt vom Terre des Femmes e.V. erörtert. Welchen Prozess Frauen durchlaufen, die Gewalt anzeigen und den oder die Täter vor Gericht bringen, erläutert die Rechtsanwältin Dr. Susanne Rosenstock.

Alle Folgen der Podcastreihe finden sich im Intranet und auch im Internet auf der Homepage der HPol Oranienburg unter: [www.hpolbb.de](http://www.hpolbb.de). Wir freuen uns über Rückfragen und Anregungen ([oranienburgerdialoge@hpolbb.de](mailto:oranienburgerdialoge@hpolbb.de)).

Das Thema Gewalt gegen Frauen und wie wir das auf allen Ebenen wirksam bekämpfen können, ist ein Dauerauftrag an Polizei, Justiz und die ganze Gesellschaft.

Es bleibt noch sehr viel  
zu tun – und wir haben  
noch sehr viel vor.

Prof. Dr. Heike Wagner,  
Prof. Dr. Dorothee Dienstbühl,  
Çiğdem Üzümlü (M. A.)

Warum der 25. November  
mehr ist, als nur ein jährlicher  
Aktionstag

Die HPolBB engagiert sich  
auch in diesem Jahr –  
diesmal mit einer Podcast-Reihe

## DER 25. NOVEMBER – AKTIONSTAG

ist der internationale Aktionstag zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen, zu der Bündnisse auf der ganzen Welt aufrufen. Die Farbe Orange symbolisiert eine gewaltfreie Zukunft. Die HPolBB beteiligt sich nicht nur an diesem Aktionstag, sondern unter anderem auch im Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt im Landkreis Oberhavel und im Arbeitskreis zur Umsetzung der Istanbul-Konvention im Land Brandenburg.

## DIE ONE BILLION RISING-KAMPAGNE

One Billion Rising wurde im Jahr 2012 von der amerikanischen Künstlerin und Aktivistin Eve Ensler ins Leben gerufen. Der Aktionstag findet jährlich am 14. Februar statt. Die Kampagne setzt sich gegen Gewalt an Frauen und Mädchen ein und fordert gesellschaftliche Veränderungen hin zu Gleichberechtigung und Respekt. Als Symbolik steht der Tanz im Mittelpunkt der Proteste, als kraftvolles Zeichen für Widerstand und Gemeinschaft.

## Weitere Informationen:

Bundeskriminalamt (Hrsg.) (2024): Bundestagebild Häusliche Gewalt 2023, <https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/HaeuslicheGewalt/HaeuslicheGewalt2023.html?nn=219004> (3.11.2024).

Dienstbühl/Üzümlü (2024): Sexualdelikte – Ein Leitfaden für die Polizeipraxis und einen aktiven Opferschutz.

UN Woman Deutschland (Hrsg.) (2024): Gewalt gegen Frauen in Deutschland 2023, <https://unwomen.de/gewalt-gegen-frauen-in-deutschland/> (23.01.2025).

QR-Code zum  
Podcast:



SCAN ME



# »Wir hießen früher Lackschuh- Brigade«

Jörg Radtke war 42 Jahre lang im Fahrdienst der Polizei tätig und ging zum 31. Dezember 2024 in Rente. Im Interview erzählt er über sein Lieblings-Dienstauto, Einkaufstouren in der Aka-Halle und verpasste Autobahn-Abfahrten.

**Herr Radtke, können Sie sagen, wie viele Kilometer Sie dienstlich gefahren sind?**

Seit ich 1982 als Fahrer angefangen habe, waren es am Anfang im Jahr 50.000 Kilometer, danach mit Lada auch mal 70.000. Nach der Wende war es auch noch ein bisschen mehr, da sind wir einmal die Woche in unser Partnerland Nordrhein-Westfalen nach Düsseldorf gefahren, 1200 Kilometer am Tag. Also überschlagen würde ich sagen, dass ich in 42 Jahren im Schnitt 60.000 Kilometer, also insgesamt mindestens 2,5 Millionen Kilometer gefahren bin.

**1200 Kilometer am Tag, ist das ihr persönlicher Rekord?**

Nein, das Weiteste, was ich jemals gefahren bin, war mit dem Staatssekretär Hohnen. Von Potsdam aus sind wir zu einer Sitzung nach München. Dann hat er einen Anruf bekommen, dass er die Trauerrede für in Afghanistan gefallenen Polizisten übernehmen soll, weil Ministerpräsident Matthias Platzeck kurzfristig verhindert war. Die Trauerfeier fand in Saarbrücken statt, also sind wir von München aus dorthin gefahren. Von Saarbrücken musste er dann nach Düsseldorf, das sind insgesamt knapp 1500 Kilometer gewesen.

**Sie haben in den 42 Jahren wahrscheinlich hunderte Personen gefahren, die sich sicherlich auch vom Charakter her unter-**

**scheiden, wie sind Sie damit umgegangen?**

Man merkt relativ schnell, ob jemand seine Ruhe haben, arbeiten oder einen Schwatz halten will. Dann fangen die Leute meistens von selbst an zu reden, fragen, wie es einem geht.

**Mit wem haben Sie denn viel geredet?**

Mit dem ehemaligen Innenminister Karl-Heinz Schröter hatte ich ein paar Gemeinsamkeiten, wir waren beide bei der Bereitschaftspolizei, er in Eisenhüttenstadt, ich in Potsdam. Wir haben eine Leidenschaft für Fußball, Essen, Kochen und ähnliche Hobbys, da kommt man dann eben ins Quatschen. Einmal sind wir

## ZUR PERSON

**JÖRG RADTKE** fing am 1. November 1979 zu DDR-Zeiten bei der Polizei an, 1982 wechselte er dann zur BDVP (Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei). „Ich wollte erst Kriminalpolizei studieren, aber durch die Westverwandtschaft meiner Frau ging das nicht. Dann bin ich im Fahrdienst der BDVP gelandet, das Fahren war mein Hobby, und deshalb hat es gepasst. Schon in der Bereitschaftspolizei war ich Fahrer und habe den Kommandeur gefahren“, erzählt Radtke, seither ist er beim Fahrdienst tätig. Er ist seit 41 Jahren mit seiner Frau Heike verheiratet und hat einen Sohn. „Ich bin meiner Frau wahnsinnig dankbar für die Unterstützung und das Verständnis für meine Arbeit, das ist nicht selbstverständlich“, sagt der 64-Jährige. Er ist zudem leidenschaftlicher Fan von Bayer Leverkusen, seit sein Lieblingspieler Ulf Kirsten kurz nach der Wende von Dynamo Dresden dorthin gewechselt war. Nach der ersten Leverkusener Meisterschaft 2024 löste er eine alte Wettschuld ein und ließ sich das Vereinswappen auf den Oberarm tätowieren.

nur aufs Fahren, das ist gar kein Problem und ich mache das einfach gerne. Vor der Wende habe ich den Generalleutnant Griebisch gefahren, der hat mich zum Beispiel behandelt wie einen Sohn. Wenn er einen schlechten Tag hatte, ich ihn nach Hause gefahren habe und zu schnell gefahren bin, dann hat er mich angebrüllt: „Fahr langsam, ich will gesehen werden.“ Am nächsten Tag wollte er wieder schnell gefahren werden, man muss die Leute dann eben nehmen, wie sie sind.

**Haben Sie auch mal verschlafen?**

Einmal, 1985 auch bei Herrn Griebisch. Den musste ich immer um 7 Uhr abholen, um halb 8 lag ich immer noch im Bett, bis meine Frau aufgewacht ist und gemerkt hat, dass wir verschlafen haben. Ich bin schnell hingefahren und hab' ihn abgeholt. Er war natürlich verärgert und hat mich gefragt, wie man denn verschlafen kann, das ging die ganze Fahrt lang. Wie es der Teufel so will, stand ich drei Wochen später um

eine Tour gefahren und wir waren so ins Gespräch vertieft, dass ich an der Abfahrt vorbeigefahren bin. Irgendwann habe ich mich selbst gewundert, ob wir nicht langsam mal ankommen müssten und dann bemerkt, dass wir schon viel zu weit gefahren sind.

**Wenn jemand dann arbeiten und seine Ruhe möchte, wie verbringen Sie die Fahrt?**

Ich höre eigentlich immer Antenne Brandenburg wegen den Verkehrsnachrichten. Manche Leute fragen dann, ob ich etwas leiser drehen kann oder auch lauter, wenn sie selbst mithören möchten, das ist ganz unterschiedlich. Ich konzentriere mich dann auch einfach

zehn vor sieben bei ihm zu Hause und er kam nicht raus. Um halb 8 habe ich dann mal eine geraucht und auf die Hupe gedrückt. Dann ging oben das Fenster auf, er schaute im Schlafanzug raus und rief: „Ich komme gleich.“ Die ganze Fahrt über war er ganz still. Und als ich ihn hier an der Freitreppe rausgelassen habe, habe ich ihn gefragt: „Wie kann man denn verschlafen?“ Er hat nur mürrisch gesagt: „Jaja, ich weiß genau, was du willst.“ Ich kannte ihn schon gut und wusste eben, dass ich mir dann auch mal so einen Spruch erlauben darf.

**Bereiten Sie sich auf die einzelnen Fahrten vor?**

Heute gibt es ja ein Navi, früher war das noch ein bisschen anders. Da habe ich mir vorher den Weg auf der Karte angeschaut und mir einen Zettel geschrieben: An der und der Ausfahrt raus, dann an der 4. Ampel links, an der 5. Ampel rechts.

**Inzwischen fahren Sie aber auch mit Navi?**

Die meisten Fahrtziele kenne ich inzwischen und dementsprechend auch die Wege. Da brauche ich dann eigentlich kein Navi, aber ich habe es wegen der Staumeldungen an. In Berlin ist das nicht ganz unwichtig, natürlich kennt man den Weg zum BMI in Moabit, aber die Staumeldungen und Hinweise auf Umleitungen sind hilfreich.

**Hatten Sie selbst schon mal eine Panne oder einen Unfall in den 42 Jahren?**

Ich hatte mal einen Reifenplatzer, das war gleich nach der Wende, da war die Hochschule der Polizei noch in Basdorf. Aber das war nicht schlimm, weil wir vor Ort waren und ich habe dort den Reifen gewechselt.

**Müssen Sie sich auch um die Funktionsfähigkeit des Autos kümmern?**

Wir müssen schon schauen, dass das Auto in gutem Zustand bleibt. Früher hatten wir einen Werkstattmeister hier auf dem Gelände und mussten uns auch noch mehr darum





**Jörg Radtke** (o. und u.r.) ist in seinen 42 Dienstjahren unzählige unterschiedliche Autos gefahren, der Audi A6 (u.) war sein liebstes.

kümmern. Als wir die Ladas bekommen haben, haben wir gemerkt, dass man mit dem Bordwerkzeug nicht die Lichtmaschine wechseln konnte, weil die so ungünstig verbaut war. An einem 1. Mai hatten die Cheffahrer, zu denen gehörte ich damals auch, wir hießen „die Lackschuh-Brigade“, Bereitschaftsdienst und warteten. Da meinte der Schirrmeister: Bevor wir hier jetzt nur rumsitzen, machen wir ein paar Übungen und wechseln mit den Bordmitteln die Lichtmaschine und den Keilriemen. Wir schon gestöhnt, aber die Lackschuh-Brigade, wir waren fünf, sechs Leute, hatte sich in der Werkstatt in Eiche einen Spezialschlüssel machen lassen. Mit einer langen Stange und einer 17er-Nuss kam man da gut ran. Der Schirrmeister meinte aber: nur mit Bordwerkzeug. Da meinte ich, mach das mal vor. Da hat er ein paar Schweißperlen auf der Stirn bekommen, weil er wusste, dass das eigentlich gar nicht geht.

**Teil Ihres Jobs ist es ja schlicht auch zu warten, bis die Termine fertig sind. Was machen Sie in diesen Zeiten?**

Das ist immer eine Frage der Absprache. Als es noch kein Handy gab, war das natürlich komplizierter, da hat man dann gefragt, wie lange die Veranstaltungen dauern. Zu DDR-Zeiten haben sich zum Beispiel die Bezirkschefs in Berlin getroffen und dementsprechend auch alle Fahrer. Da hieß es dann meist: „Ich muss noch zur Aka-Halle, ich habe eine ganze Liste bekommen.“ Da konnten wir aber mit Uniform nicht rein, also sind wir in ein Café Französische Straße, Ecke Friedrichstraße gefahren, wo wir uns getroffen haben.

Der Kneiper wusste das schon, dann sind wir auf die Toilette, haben uns alle zivil umgezogen und sind gemeinschaftlich in die Aka-Halle und haben Salzheringe in Büchsen oder H-Milch und Ketchup gekauft und uns den Kofferraum vollgeknallt, das gab es damals alles in Potsdam nicht. Dann sind wir wieder zurück in das Café, und haben uns umgezogen. Auch bei anderen Konferenzen kennt man die anderen Fahrer und häufig ist da auch ein Kulturprogramm dabei. Die Kollegen sagen immer: „Klar, ihr und Kultur.“ Aber tatsächlich sind wir da in Museen, haben Schlösser besichtigt oder Stadtführungen gemacht. Andere gingen auch mal in den Zoo. Ansonsten, wenn ich langen Leerlauf habe, gehe dann auch mal in eine Schwimmhalle. Viele meckern und sagen: „Jetzt muss ich hier sieben Stunden warten, was mach ich denn da.“ Aber da muss man eben selbst das Beste draus machen. Deshalb war dieser Job für mich einfach ein absoluter Glücksfall, weil ich das gerne gemacht habe.

**Landstraßen fuhr Jörg Radtke immer am liebsten, den ein oder anderen Ausflugstipp konnte er so auch verteilen.**

**Was muss man denn als guter Fahrer mitbringen?**

Lust aufs Fahren und eben Zeit: Morgens muss man früh raus, abends hat man lange Termine, nicht selten muss man am Wochenende arbeiten – dazu muss man bereit sein, sonst macht der Job wenig Sinn. Und Fahren ist mein Hobby, ich fahre wirklich gerne, auch im Urlaub. Meine Frau sagt immer: Ich habe den besten Fahrer, der fährt mich überall hin. Sie hat zwar selbst eine Fahrerlaubnis, aber fährt selten. Seit sie mal eine Delle in unseren Mazda 6 gefahren hat, sagt sie, ich soll immer fahren – und ich habe damit überhaupt kein Problem.

**Hatten Sie Lieblingsstrecken?**

Generell Landstraßen, die ganzen Alleen, zum Beispiel auch die B96 hoch – die war früher richtig gefährlich, heute ist die richtig gut. Auch nach Cottbus runter gibt es schöne Alleen, auch Perleberg die B5. Aber auch die A2 nach Münster bin ich mehrere hundert Mal lang gefahren, die finde ich aber trotzdem noch interessant, auch wenn die Staus natürlich nerven. Es gibt auch Mitfahrer, die fragen, ob wir einen Kaffee trinken und man kennt dann schon die schönen Cafés und dann freuen die sich auch und sagen: „Mensch, das ist ja schön hier, hier komme ich auch mal privat hin.“

**Welche Autos sind Sie in Ihrer Zeit schon gefahren und welches war Ihnen das Liebste?**

Angefangen habe ich mit einem Wolga, dann kamen 1300er und 1500er Lada, nach der Wende VW Passat,



Mercedes, Audi, BMW. Kurz vor der Wende haben die Bezirkschefs auch noch einen Peugeot bekommen, der war auch schön. Aber am liebsten bin ich den Audi A6 gefahren, von 2000 bis 2015. Vielleicht war es auch Gewohnheitssache, aber das ganze Handling, die Bedienung, die Straßenlage, das war einfach ein sehr gutes Auto. Jetzt fahren wir BMW, der ist natürlich auch gut, ich musste mich nur etwas umgewöhnen. Auf jeden Fall wurde die Technik immer besser und komfortabler.

**Eine Standheizung hat im Winter sicherlich ihre Vorteile.**

Auf jeden Fall, aber die hatte der Lada tatsächlich auch. Wir haben als Fahrer natürlich auch immer geschaut, wie man seinen Arbeitsplatz verbessern kann. Auf dem Ganghebel vom Lada war so ein oller Plastikknopf. Zu BDVP-Zeiten hatten wir eine Tischlerei und da hat sich jeder einen Holzknopf anfertigen lassen, weil der vorher eben zu klein und zu kalt war.

Stephan Henke

**1982 begann Jörg Radtke bei der Polizei, schon damals als Fahrer.**





# IM SCHATTEN DER BURG

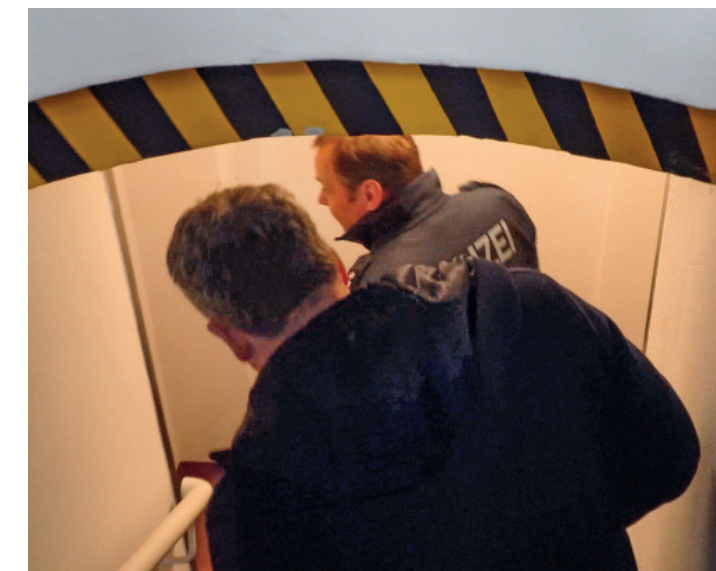
Das Reviergebäude in Bad Belzig liegt vor einem historischen Ambiente, das auch die Polizistinnen und Polizisten erfreut

**POLIZEI**  
REVIER-  
GESCHICHTEN

Die Burg Eisenhardt wurde 997 erstmals urkundlich erwähnt.



Beim Gang ins Kellergewölbe müssen Besucher den Kopf einziehen.



Schautafeln im Revier informieren über die Geschichte des Burgareals.

Das das Polizeigebäude in Bad Belzig schon etwas älter ist, zeigt sich beim Gang in den Keller. „Im ursprünglichen Gebäudeteil, der geblieben ist, mussten aufgrund des Denkmalschutzes bestimmte Sachen erhalten bleiben, zum Beispiel die Treppen und die unteren Kellerräume. Da sieht man auch, dass zur damaligen Zeit die Leute kleiner waren und wir heutzutage, wenn wir die

Räume betreten, den Kopf einziehen müssen“, erzählt Andreas Stimming beim Gang durch das mehr als 110 Jahre alte Gebäude.

Historisch ist allerdings nicht nur das Reviergebäude, sondern auch das Ambiente, in das das Revier eingebettet ist. Denn das Haus liegt am Fuße der Burg Eisenhardt, der größten Höhenfestung Norddeutschlands, wie es auf der Website der am 8. Juni 997 erstmals

urkundlich erwähnten Burg heißt. „Für mich persönlich ist es eines der schönsten Reviere. Das fängt damit an, wie es hier in der Landschaft und in der Stadt eingebettet ist. Unterhalb des Reviers ist es urban, auf der anderen Seite dann schon ländlich beziehungsweise fast schon märchenhaft mit dem Weiher und der Burg“, sagt Stimming, der im Sommer die Mittagspause auch mal für einen kleinen Spaziergang zur

Eisdiele im Burghof nutzt, „das hat tatsächlich schon seinen Charme“.

Der 49-Jährige kannte das Gebäude schon vor der Fertigstellung der Sanierung im Jahr 2004, in deren Verlauf auch einige Stallungen und Lagerhäuser, die zuvor zum Ensemble gehört hatten, in Abstimmung mit dem Denkmalschutz abgerissen wurden. „In dem Gebäude, das bei der Sanierung abgerissen wurde, waren früher die Schreibräume

drin, da habe ich selbst noch an der Schreibmaschine gesessen“, erinnert sich Stimming, der seinen Dienstbeginn am 1. Oktober 1991 hatte und damit zum ersten Jahrgang gehörte, der komplett in der Brandenburger Polizei ausgebildet wurde. Schon zu DDR-Zeiten war in dem Gebäude die damalige Volkspolizei beheimatet. Bei seiner Erbauung um 1910 gehörte der ehemalige Gutshof zum Burggut, teilt der Brandenburgische

Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen (BLB) mit, in dessen wirtschaftlichen Eigentum die 3238 Quadratmeter große Liegenschaft seit 2008 liegt.

Stimming ist dagegen seit April 2022 für das Revier als Leiter verantwortlich. Mit 1400 Quadratkilometern ist das Reviergebiet eininhalbmal so groß wie Berlin, hat allerdings nur knapp unter 45.000 Einwohner (Berlin: knapp 3,9 Mil-

Der Gewahrsam in Bad Belzig wird aktuell nicht genutzt.



**Revier Bad Belzig**

ca. 1910  
2008

Baujahr:  
Polizei seit:

Größe Objekt: 3.238 m<sup>2</sup>  
Nettogrundfläche: ca. 26

Büros: 58

Polizeikräfte:  
Besonderheit: Denkmalschutz,  
Lage im historischen Stadtkern  
Bad Belzig, nahe Burg

## REVIERGECHICHTEN

Unscheinbar, still und kein Gewese: Polizeigebäude sind oftmals kein Sinnbild von Redseligkeit. Doch welche Reviergeschichten sich hinter den dicken Mauern verbergen, erzählt die info110 in ihrer Serie. Diesmal: das Reviergebäude in Bad Belzig.

lionen). „Es ist hier sehr dörflich geprägt, hier bleibt nichts geheim“, sagt Stimming mit einem Lächeln. Neben Bad Belzig liegen noch Wiesenburg, Niemeck, Treuenbrietzen, Brück und Ziesar als größere Gemeinden im Gebiet, dort werden einmal in der Woche die Revier-Sprechzimmer unterhalten. „Zu den nächsten Dienststellen Beelitz und Brandenburg ist es schon relativ weit. Die Besonderheit ist, dass es zum einen ein großer Revierbereich ist, zum anderen gibt es hier einen Schlag Mensch, der sucht den Kontakt. Wir haben eine vergleichsweise hohe Frequentierung im Haus, eigentlich sitzt unten immer jemand im Warteraum, auch bedingt, dass hier auch die Kripo ihren Sitz hat“, erklärt Stimming. „Ich sage immer scherzhaft über das Revier, es ist wie Klein-Bayern, da ist die Welt noch in Ordnung. Aber es hat tatsächlich so ein bisschen die Züge. Wenn man sich mit den Partnern wie Bürgermeistern und Amtsdirektoren gut versteht, dann ist hier ein gutes Auskommen.“

58 Polizistinnen und Polizisten arbeiten in dem Gebäude im Schatten der Burg, davon zehn im Re-

vier, weitere zehn bei der Kriminalpolizei, die übrigen im Wach- und Wechseldienst. Der große Gewahrsam im Gebäude wird aktuell nicht genutzt, derzeit werden Personen an den Direktionssitz der PD-West in Brandenburg (Havel) gefahren. Trotz der Größe und der langen

Fahrtwege gefällt Stimming das Revier überaus gut: „Ich bin mit der Liegenschaft sehr zufrieden. Natürlich gibt es immer Luft nach oben, aber im Vergleich zu anderen Dienststellen, die ich schon gesehen habe, ist das hier unter den besten.“

**Stephan Henke**



**Andreas Stimming leitet seit April 2022 das Polizeirevier Bad Belzig.**

**Im Volksmund heißt der 24 Meter hohe Belziger Bergfried auch „Butterturm“. Von ihm hat man einen schönen Rundumblick über Bad Belzig und das Polizeigebäude (im Vordergrund).**



**Das Reviergebäude vor der 2004 fertiggestellten Sanierung, das Gebäude im Vordergrund wurde dabei abgerissen.**



**Die Polizeigebäude wurden 2004 umfassend saniert.**

**ADRESSE** Schlosstor 4, 14806 Bad Belzig

**BAUJAHR DES GEBÄUDES** ca. 1910

**SEIT WANN VON DER POLIZEI GENUTZT** Sanierungsfertigstellung 2005, danach Nutzung durch Polizei; seit 2008 lt. ENV im wirtschaftlichen Eigentum des BLB; schon zu DDR-Zeiten Standort der Volkspolizei

**GRÖSSE DER LIEGENSCHAFT**

**Nettogrundfläche** 3.238 m<sup>2</sup>

**ZAHL DER BÜROS** ca. 26

**ZAHL DER POLIZISTINNEN/POLIZISTEN** 58 (10 Revierpolizisten, 10 Kriminalpolizisten, 38 Wach- und Wechseldienst)

**VORHERIGE NUTZUNGEN** ehemaliger Gutshof zugehörig zum Burggut; es befanden sich ebenfalls Stallungen und Lagerhäuser auf der Liegenschaft, welche im Zuge der Sanierung in Abstimmung mit dem Denkmalschutz entfernt wurden

**BESONDERHEIT** Denkmalschutz; Lage im historischen Stadtkern Bad Belzig nahe der Burg Eisenhardt; Hauptgebäude im frühklassizistischen Stil

Quelle: BLB

Mehr zu den Reviergeschichten erfahren Sie hier:



SCAN ME



# »Mit Papa auf die Ze itinsel«

**Mit „Achtsam morden“ bringt Netflix in einer achteiligen Miniserie die Verfilmung der gleichnamigen Bestsellerreihe auf den Bildschirm. Hier nun unsere Meinung zu Buch und Film.**

**I**m Leben von Rechtsanwalt Björn Diemel, brillant gespielt von Tom Schilling, läuft so einiges schief. Trotz 80 Stunden-Woche und ständiger Erreichbarkeit für alle noch so dubiosen Geschäfte seiner Unterwelt-Klienten, bleibt er in seiner Kanzlei ein kleines Licht. Zum Partner wird er nicht geschlagen, tägliche Gemeinheiten der verbitterten Kanzlei-Rezeptionistin gehören zum Büroalltag. All das nimmt er hin, denn – so sagt er – seine Familie lebt gut von seinem Job, nur leider eben nicht mit ihm als Ehemann und Vater.

Die Ehe mit Katharina (Emily Cox) steht demnach auf der Kippe. Tochter Emily (Pamuk Pilavci) sieht ihren Papa selten – und das, obwohl er nur zu gern für seine 4-Jährige da wäre. Was also tun? In einem Achtsamkeitsseminar findet Diemel so etwas wie die absolute innere Ruhe. Diese Erkenntnis hilft ihm, als sein Mafia-Mandant Dragan Sergowicz (Sascha Alexander Geršak), einen brutalen Mord begeht und dabei von einer ganzen Busladung Schulkinder gesehen wird. Unnötig zu erwähnen, dass die Tat via Instagram schnell die Runde macht. Und weil es immer schon so war, braucht Mandant Dragan – zur Unzeit – nun also dringend anwaltlichen Rat und Hilfe beim Untertauchen. Dass Diemel gerade – endlich und lang versprochen – mit seiner Tochter auf einem Wochenendtrip ist, interessiert den Mafiosi nicht die Bohne. Sich auf die neue Achtsam-

keit besinnend, holt Björn Diemel seinen Mandanten ab und sorgt dafür, dass er von der Bildfläche verschwindet. Einer inneren Eingebung folgend, nicht geplant aber durchaus bewusst, schickt Diemel Dragan Sergowicz ins Jenseits. Die folgenden Bilder könnten verstörend sein und sind sicher auch der Grund für die FSK-16-Einstufung. Schließlich ist die Beseitigung eines toten Körpers nichts für schwache Nerven. Der dunkle Humor und gleichzeitige Pragmatismus der Hauptfigur machen diese Serien zu einem Binge-Kandidaten erster Güte. Die blutigen Bilder verlieren an Schrecken, weil man sie als Zuschauer einfach nicht ernst nehmen kann. Das ist sicher auch gewollt.

Neben der Geschichte des Familienvaters mit „Anwaltpflichten“ sind vor allem die satirischen Elemente ein echter Spaß. Ob nun Mafia-Mandant Dragan, der „Kinder liebt“ und dann vor selbigen einen Mann zu Tode prügelt, der Hippie-Kindergärtner, für den arbeitende Eltern der Inbegriff des Bösen sind, oder die „alte-weiße-Männer-Kanzlei“, die sich Gleichberechtigung auf die Fahnen schreibt (ist ja auch en vogue) und zugleich Frauen in Führungspositionen verhindert. Sie alle bekommen ihr Fett weg. Für einige Kritiker ist genau das zu viel. Den satirischen Zeigefinger empfinden sie als penetrant. Das mag Geschmackssache sein, die überwiegende Mehrheit lobt die satirische Komödie als sehr unterhaltsam.



ressant finden, doch an den hohen und vollen Regalen in der Buchhandlung mit Ratgebern und Selbsthilfebüchern lieber vorbeigehen. Es ist ideal für Krimifans, die aber nicht nur der blanken Aufklärung des x-ten Mordfalls beiwohnen wollen. Es ist ideal für alle, die nach dem Lesen (und Serie schauen) wieder den wohlbekannten inneren Konflikt ausleben wollen: Hat das Buch oder die Serie mehr überzeugt?

Der Roman „Achtsam Morden“ beginnt mit folgenden Sätzen: „Wenn Sie vor einer Tür stehen und warten, dann stehen sie vor einer Tür und warten. Wenn Sie sich mit Ihrer Frau streiten, dann streiten Sie sich mit Ihrer Frau. Das ist Achtsamkeit. Wenn Sie vor einer Tür stehen und sich in Gedanken mit Ihrer Frau streiten, dann ist das nicht Achtsamkeit. Dann ist das einfach nur blöde.“ Joschka Breitner; Entschleunigt auf der Überholspur - Achtsamkeit für Führungskräfte.

Schnell wird also klar, worum es in dem Buch geht. Und auch der Protagonist verinnerlicht die Lösung in rasender Geschwindigkeit. Nach allen Regeln der Achtsamkeit, wertfrei und im Einklang mit sich findet er die Lösung seiner Probleme. Die Ermordung seines Klienten. Wie auch in der Serie wird fein säuberlich beschrieben, wie der tote Körper beseitigt wird. Doch glücklicherweise sind beim Lesen die Bilder nur im Kopf. Pointiert und in Erinnerung an die Worte des Therapeuten Breitner, werden achtsam die Grenzen des guten Geschmacks überschritten. In schnoddrigem Ton erzählt der Protagonist seine Geschichte – er ist schließlich Anwalt.

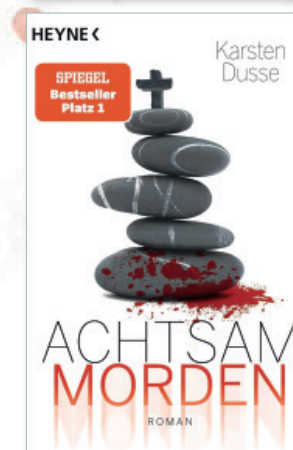
Im Gegensatz zur Serie wird dem Thema Achtsamkeit im Buch noch

mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Zu Beginn jeden Kapitels gibt es einen Auszug aus dem fiktiven Achtsamkeitsratgeber von Joschka Breitner. Danach wird das Thema abgearbeitet. Ob man will oder nicht, um Achtsamkeit kommt man nicht herum. Und Schaden wird das wohl nicht. Zumindest dem Buch nicht.

Das Buch „Achtsam Morden“ überzeugt mit Spannung, Frische und Ungewöhnlichkeit. Es eignet sich fantastisch für eine Serien-Adaption. Es wird nicht in einem Zwei-Stunden-Film durch den Stoff gehetzt, sondern den Figuren, ihren Charaktereigenschaften und der Story viel Raum für Entwicklung gelassen. Außerdem finden sich so die beim Lesen im Kopf entstandenen Bilder auf den Bildschirmen wieder. Eine klassische Win-Win-Situation. Und Raum für weitere Staffeln ist wegen der bereits erschienenen weiteren vier Romane ausreichend vorhanden.

Nun bleibt also nur noch die Frage zu klären, wer mehr überzeugt hat. Das Buch oder die Serie? Vielleicht lassen Sie es uns mit den adaptierten Worten des Autors sagen: „Wenn Sie also das Buch lesen, dann lesen Sie das Buch. Wenn Sie die Serien schauen, dann schauen Sie die Serie. Das ist Achtsamkeit. Wenn Sie das Buch lesen und dabei die Serie laufen lassen, dann ist das nicht Achtsamkeit. Dann ist das einfach nur blöde.“

**Katrin Böhme und Josefin Roggenbuck**





## Logik-Rätsel

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

herzlich willkommen in unserer Knobel-Ecke, auch diesmal zur reinen Entspannung. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Rätseln.

Ein Logikrätsel finden Sie unter dem Text und statt des bekannten Sudokus gibt es diesmal Tatamis. Dabei stehen in jedem Dreierfeld die Zahlen 1-3. In jeder Spalte und in jeder Zeile kommen die Zahlen 1-3 genau je zweimal vor. Gleiche Zahlen dürfen waagrecht und senkrecht nicht nebeneinanderstehen

Die Auflösung der Rätsel erhalten Sie auf Wunsch per Mail. Senden Sie dazu einfach eine Nachricht mit dem Betreff „Auflösung“ an [info110@mik.brandenburg.de](mailto:info110@mik.brandenburg.de)

Ihr info110-Redaktionsteam

### 1 FAMILIENFOTOS

Die vier Geschwister Sven, Gabriel, Jannik und Lorena haben auf dem Dachboden eine Schachtel mit alten Fotos gefunden. Sie haben gar nicht gewusst, dass solche Bilder existieren und freuen sich sehr darüber.

1	2	3	4
<b>Sven</b> wurde im Schnee fotografiert, aber nicht mit Tante Erika.	<b>Onkel Paul</b> war noch nie am Meer.	<b>Gabriel und Opa</b> sitzen auf der Bank vor dem Ferienhaus.	Es ist nicht ein Junge, der mit <b>Tante Erika</b> im Garten fotografiert wurde.

Wer wurde mit wem abgelichtet?

Wohin wurden die Kinder von ihren Verwandten begleitet?

	im Garten	vor dem Ferienhaus	am Meer	im Schnee	Oma	Opa	Tante Erika	Onkel Paul
Sven								
Gabriel								
Jannik								
Lorena								
Oma								
Opa								
Tante Erika								
Onkel Paul								

	Ort	Begleitung
Sven		
Gabriel		
Jannik		
Lorena		

### Tatamis

					3
				2	
	1			3	
				2	
	2				

	3				
			2		
3					1
		2			
3				2	





**POLIZEI**  
Brandenburg

# Zeig, was Du drauf hast!

Du willst einen Beruf, der zählt?  
Verantwortung und Abwechslung  
warten auf Dich! Werde Teil unseres  
Teams und starte Deine Karriere:  
[polizei-brandenburg-karriere.de](http://polizei-brandenburg-karriere.de)

